

Volt
Darmstadt

Zukunft Made in Europe.

WAHLPROGRAMM

Kommunalwahl 2021

Vorwort

Volt steht für neue Energie in Politik und Gesellschaft. Wir wollen die Politik und die Welt, in der wir leben, verbessern, indem wir mit unserer paneuropäischen, progressiven und pragmatischen Perspektive Probleme lösen. Wir verzichten darauf, uns im Vorhinein im politischen Spektrum einzuordnen und begründen unsere Positionen stattdessen auf unseren grundsätzlichen Werten und Herangehensweisen, um von Einzelfall zu Einzelfall eine fundierte Entscheidung zu treffen.

Volt? Was ist das?

- **echt paneuropäisch:** In ganz Europa mit dem gleichen Programm aktiv
- **Partei und Bewegung:** Einfluss nicht nur über gewählte Mandatsträger, sondern auch mittels Aktionen, Demos und Kampagnen
- **2017 gegründet** als Antwort auf die zunehmend nationalistischen Entwicklungen in der Politik, insbesondere Brexits und die Wahl Trumps
- Seit 2019 im **Europaparlament** vertreten

Progressiv.

Bald erreichen wir eine Weltbevölkerung von acht Milliarden Menschen und immer wieder gibt es neue technologische Schöpfungen, die unsere Art zu leben grundlegend verändern. Bei diesen rasanten Entwicklungen ist in der Politik eine hohe Fortschrittlichkeit essentiell, um für einen nachhaltigen und positiven Umgang mit den neuen Problemen und Herausforderungen zu sorgen. Es gilt, mit den Veränderungen zu arbeiten und unsere Zukunft auf diese Weise proaktiv zu gestalten.

Pragmatisch.

Wir wollen Politik auf einer sachbezogenen und lösungsorientierten Ebene führen, damit Entscheidungen zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger*innen getroffen werden. Beispielsweise sollen sinnvolle Vorschläge der Bürger*innen nicht ungehört bleiben, nur weil sie aus einer anderen Partei kommen. Daher legen wir Wert darauf, möglichst differenziert, faktenbasiert und wissenschaftlich zu arbeiten. Gleichzeitig orientieren wir uns an Grundwerten, welche wir als essentiell für eine positive gesellschaftliche Entwicklung erachten. Dazu gehören insbesondere: Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität und Zusammenarbeit. Des Weiteren spiegelt sich unsere pragmatische Herangehensweise im „Best Practice“-Ansatz wider, bei dem wir stets prüfen, ob wir erfolgreiche Lösungen von anderen Regionen auf die eigene Situation übertragen können, um effizient Probleme zu lösen.

Paneuropäisch.

Die internationale und interkulturelle Vielfalt Europas verstehen wir als Stärke. Genau diese verkörpern wir als paneuropäische Organisation, die grenzübergreifend in ganz Europa lebt und überall dieselben Grundsätze vertritt. In unserer modernen Gesellschaft machen Probleme und Herausforderungen nicht an den Grenzen von Nationalstaaten Halt: Dementsprechend braucht es überregionale Kooperation, um gemeinsame Lösungen für gemeinsame Probleme zu finden. Als wichtige Bestandteile Europas spielen Kommunen und Regionen – wie auch Darmstadt – eine Schlüsselrolle bei einer nachhaltigen Politik in und für Europa. Darmstadt kann hier mit gutem Beispiel vorangehen und Vorreiterin im Klimaschutz oder im Thema Gleichberechtigung werden.

Kommunal.

Letztlich geht es uns darum, unseren Beitrag zu leisten, um die Lebenssituation für alle Bürger*innen zum Besseren zu verändern. Darmstadt ist eine tolle Stadt mit viel Potential und es liegt uns am Herzen, die richtigen Themen anzustoßen, um eine lebenswerte Zukunft für Darmstadt – und damit auch für Europa – aktiv mitzugestalten.

Volt begreift sich nicht nur als Partei, sondern auch als Bewegung und möchte über verschiedene Aktionen, Demonstrationen, Kampagnen und Partnerschaften auch gesellschaftliche Veränderungen bewirken. Die Teilnahme an Wahlen ist für Volt ein wichtiges Mittel, um politischen Einfluss zu nehmen; deswegen präsentieren wir Dir in diesem Dokument unsere Positionen für Darmstadt für die Kommunalwahl 2021. Wenn es Dir bis hierhin gefallen hat, dann lies doch weiter und #VoteVolt.

Best Practice Beispiele

Wenn wir Probleme lösen, ist es uns wichtig, immer erst zu überprüfen, wie ähnliche Probleme in der Vergangenheit oder an anderer Stelle gelöst wurden und inwiefern diese Lösungen auf den aktuellen Fall angewendet werden können. Wir suchen nach „Best Practices“, also bewährten Lösungsansätzen. Im Laufe des Programms verweisen wir immer wieder auf diese, weil sie ein gutes Bild davon geben, wie man Herausforderungen angehen und bestimmte Probleme lösen kann. In diesen „Best Practice“-Kästen kannst Du genauer nachlesen, worum es sich bei dem genannten Beispiel handelt.

Inhalt

Art & Weise von Politik 8

1. Transparenz 8

1.1 Was macht eigentlich die Stadtverordneten-
versammlung?..... 8

1.2 Informationsfreiheit 9

2. Bürger*innenbeteiligung 10

2.1 Angebote bewerben 10

2.2 Beteiligung vereinfachen 10

2.3 Bürger*innenbeteiligung von unten 11

3. Politischer Umgang 12

Klimaschutz, Umwelt und Energie 13

1. Darmstadt: Verantwortung für die Zukunft

übernehmen! 14

1.1 Klimanotstand ausrufen! 14

1.2 Dekarbonisierung der Stadt und aller
städtischer Unternehmen bis 2035..... 14

1.3 Nicht nur Planen, sondern Handeln 15

1.4 Fördermitteln als primäre
Finanzierungssäule..... 15

2. Wir machen Darmstadt zur Klimaoase 16

2.1 Eine Stadt in grün, weiß und blau 16

2.2 Klimaoasen in der Innenstadt 17

2.3 Bürger*innenbeteiligung bei
Stadtviertelbegrünung..... 17

2.4 Schutz und Ausbau bestehender Wald- und
Grünflächen 18

Version: 1.2 - 25.01.2021

3. Gewerbe und Ernährung.....	19
3.1 Ernährungsstrategie für Darmstadt und Umgebung	19
3.2 Digitalisierung des Darmstädter Wochenmarkts	20
3.3 Angebot und Nachfrage für vegetarische/ vegane Ernährung zusammenbringen	20
3.4 Menschen selbst über den Veggie Day entscheiden lassen.....	21
3.5 Nachhaltige Gewerbegebiete	21
4. Menschen verbinden, Ideen verbreiten, Zukunft gestalten.....	22
4.1 Green Expo Darmstadt 2022.....	23
4.2 Voranschreiten mit gleichgesinnten Städten und Gemeinden bei der Bekämpfung des Klimawandels.....	23
4.3 Eine Klimaschutz-Vereinigung von Darmstädter*innen für Darmstadt.....	24
 Mobilität mit Zukunft.....	26
1. Verkehr	26
1.1 Emissionen und Sicherheit im Straßenverkehr	26
1.2 Fahrrad.....	27
1.3 Auto.....	27
2. ÖPNV.....	29
2.1 Attraktivität.....	29
2.2 Ausbau	29
2.3 Modernisierung	30
3. Park & Ride und *Sharing-Angebote.....	30

3.1 Park & Ride.....	30
3.2 E-Roller, Car- und Bikesharing	31
3.3 Curbside Management.....	31

Wohnen in Darmstadt..... 34

1.Langfristiger Schutz vor überhöhten Mieten	34
1.1 Darmstadt muss eine Wohnraumoffensive star- ten	34
1.2 Bessere Anbindung an die umliegenden Regio- nen.....	35
1.3 Die Bauverein AG als sozialer Vermieter	35
2. Neuen Wohnraum schaffen.....	36
2.1 Bestehende Flächen effizient und innovativ nutzen.....	36
2.2 Bauvorhaben stark unterstützen	37
3. Darmstadt nachhaltig entwickeln	37
3.1 Stadtplanung die mit dem Wachstum Schritt hält	37
3.2 Innovative Stadtentwicklungskonzepte für Transformation statt Expansion – Zusammenarbeit mit Hochschulen.....	38

Digitale Transformation in der Digitalstadt Darmstadt 39

1. Digitale Infrastruktur.....	39
2. E-Government.....	39
3. Digitalstadt Darmstadt	40
3.1 Digitales Schaufenster	42
3.2 Datenschutz und Privatsphäre.....	42

Bildung 44

1. Kinder von Anfang an bestmöglich fördern	44
2. Lernbedingungen für Schüler*innen verbessern sowie Lehrkräfte unterstützen	44
2.1 Entlastung der Rektor*innen, Qualität in der Weiterbildung.....	45
2.2 Gesunde und genussreiche Ernährung als neuen Standard etablieren	45
3. Digitales und Bildung	46
3.1 Möglichkeiten für alternative, digitale Unterrichtskonzepte schaffen.....	46
3.2 Zusammenarbeit mit Partner*innen über Arbeitsplattformen fördern.....	47
3.3 Digitale Bildung für jeden	47
4. Umfassende Bildung als Schlüssel zur Zukunft	47
4.1 Beteiligung der Schüler*innen an der Gestaltung ihrer Schule	48
4.2 Kulturelle Bildung für Kinder	49
4.3 Europapolitische Bildung für Schüler*innen	49

Kultur und Leben im öffentlichen Raum 50

1. Kulturelle Vielfalt erhalten	50
1.1 Ausbau und Erhalt der Vielfalt kultureller Großereignisse	50
1.2 Das Darmstädter Nachtleben erhalten und ausbauen.....	51
2. Zusammenleben im öffentlichen Raum	51

2.1 Öffentliche Freizeitmöglichkeiten erhalten und weiterentwickeln	52
2.2 Unterstütztes Frauennachttaxi	52
2.3 Unabhängige Meldestelle für die Stadtpolizei	52
2.3 Städtische Gebäude als Vorreiter der Barrierefreiheit.....	53

Chancengleichheit in der Gesellschaft..... 54

1. Gleiche Chancen für Kinder und Familien ...	54
1.1 Einführung von Sprachförderung in Kitas....	55
1.2 Erweiterung der Plätze im Frauenhaus und Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit für lokale häusliche Gewalt gegen Männer	55
1.3 LSBTIQ+ Ansprechperson im Jugendamt....	56
2. Gleiche Chancen am Arbeitsplatz	56
2.1 Förderung von Frauen und Familien	56
3. Gleiche Chancen für alle Altersgruppen	57
4. Gleiche Chancen für Zugezogene (inklusive EU-Bürger*innen)	57
4.1 Ehrenamtliche Arbeit anerkennen	58

Darmstadt in Europa..... 59

1. Welcome Desk für EU-Bürger*innen	59
2. Ehrenamtliche Patenschaften von Darmstädter*innen für Neubürger*innen	60
3. Gestaltung der Zusammenarbeit Darmstadts mit europäischen Partnerstädten	60

Art & Weise von Politik

Politik ist dafür da, den Menschen im jeweiligen Wirkungsraum ein **lebenswertes und unterstützendes Umfeld** zu schaffen. Dazu sollte sie stets Entscheidungen treffen, die **für alle Beteiligten funktionieren**. Als Repräsentant*innen der Bürger*innen haben die Stadtverordneten nicht nur im **Interesse der Bürger*innen** zu handeln, sondern nehmen auch **eine Vorbildfunktion** ein. Um zu gewährleisten, dass beides dauerhaft erfüllt ist, sind die folgenden Themen unabdingbar. **Ohne Transparenz kann kein Meinungsbildungsprozess und keine Kontrolle durch Bürger*innen** stattfinden. Ohne Bürger*innen-beteiligung ist dauerhaftes Handeln im Interesse

der Bürger*innen schwer sicherzustellen und **viele wertvolle Ideen und Fähigkeiten gehen verloren**. Ohne einen vernünftigen politischen Umgang, verschenken wir eine Menge Potenzial.

Volt will Politik neu denken und gestalten. Wir – als Teil der Bürger*innen der Stadt – möchten, dass **Politik auf Augenhöhe** stattfindet. Wir möchten im Auftrag der Bürger*innen die Stadt weiter verbessern und voranbringen. Volt Darmstadt möchte zudem durch eine **gemeinschaftliche Atmosphäre und offene Dialoge** allen Darmstädter*innen den Einstieg in die Kommunalpolitik ermöglichen.

1. Transparenz

1.1 Was macht eigentlich die Stadtverordnetenversammlung?

Die **Stadtverordnetenversammlung** hat aktuell 71 Mitglieder und ist das Parlament der Stadt. Als **oberstes beschließendes Organ in Darmstadt** entscheidet sie, was sich in der Stadt konkret ändern soll und legt auch die langfristige Vision fest. Die Stadtverordnetenversammlung besteht zwar aus gewählten Stadtverordneten, lässt sich allerdings nur bedingt durch die Öffentlichkeit kontrollieren, da **nur die gefassten Beschlüsse im Nachhinein ersichtlich** sind. Gründe für die Ablehnung erfährt man oft nur von den jeweiligen Antragstellenden selbst oder mit etwas Glück aus den lokalen Medien; Inhalte und Standpunkte aus der vorangegangenen Diskussion oft gar nicht.

Wir fordern, die **Stadtverordnetenversammlung** und insbesondere die dort geführten Diskussionen **transparenter zu machen**. Dafür wäre es sinnvoll, die Sitzungen der

Stadtverordnetenversammlung **aufzuzeichnen oder gar live zu senden**. Der dazugehörige [Antrag zur Einführung eines „Sitzungs-TVs“](#) wurde gegen Ende 2018 ohne ersichtliche Gründe zurückgestellt. Wir fordern, diesen erneut zu diskutieren, einen für alle funktionierenden Kompromiss dazu zu finden und ihn dann schließlich anzunehmen. **Nur so kann dauerhaft sichergestellt werden**, dass die Bürger*innen erfahren können, wie die Stadtverordnetenversammlung arbeitet und **aus welchen Gründen welche Anträge angenommen beziehungsweise abgelehnt werden**.

Des Weiteren fordern wir, die **Informationen des Parlaments** – wie zum Beispiel Beschlüsse – **überschaubarer und benutzer*innenfreundlich zu gestalten** und für eine weitere Auswertung für externe Projekte (wie zum Beispiel [„Meine Stadt transparent“](#)) zur Verfügung zu stellen. Diese Bereitstellung der Daten kann über einen Software-Standard wie [„OParl“](#) erfolgen. OParl standardisiert die Informationen und macht sie transparent sowie einfach benutzbar für Interessierte.

Gelungenes E-Government besteht nicht nur aus einer digitalisierten Verwaltung (siehe [Abschnitt „E-Government“](#)), sondern auch aus einer digitalisierten und transparenten Stadtverordnetenversammlung.

Best Practice Beispiel

Zahlreiche Städte – darunter [Chemnitz](#), [Cottbus](#), [Leipzig](#), [München](#) und [Wolfsburg](#) – zeichnen ihre Haupt-Sitzungen und auch Ausschuss-Sitzungen bereits auf, und stellen sie im Nachhinein den Bürger*innen zur Verfügung. Die meisten dieser Städte übertragen diese Sitzungen zudem live, sodass Bürger*innen stets wissen, was die Kommunalpolitik aktuell beschäftigt und beschließt.

1.2 Informationsfreiheit

Richtige Entscheidungen basieren auf korrekten und ausreichenden Informationen. Oft haben der Bund, das Land oder die Stadt Statistiken und andere Informationen, die für Entscheidungen in der Politik relevant und damit auch für Bürger*innen interessant und wertvoll sind. Um Auskünfte **nicht nur auf Kulanzbasis, sondern auch rechtlich verpflichtend zur Verfügung zu stellen**, gibt es auf Bundesebene bereits seit 2005 ein [Informationsfreiheitsgesetz](#) (IFG). Hessen hat 2018 als eines der letzten Bundesländer nachgezogen und das [Hessische Datenschutz- und Informationsfreiheitsgesetz](#) (HDSIG) verabschiedet. Städte und Kommunen können ihrerseits eine **Informationsfreiheitsatzung** verabschieden, um sich **selbst zur Informationsherausgabe zu verpflichten**: Beispielsweise die [Stadt Kassel](#) wie auch der [Landkreis Darmstadt-Dieburg](#) haben solche Satzungen bereits.

Wir fordern die Prüfung und Verabschiedung einer Informationsfreiheitsatzung, wie sie bereits 2015 beantragt wurde. Damals wurde der Antrag hauptsächlich wegen des noch fehlenden HDSIG abgelehnt, welches inzwischen seit 2018 verabschiedet ist. Demnach ist unser Weg frei, das Thema erneut anzugehen und Bürger*innen und Politiker*innen die Informationen zu geben, die ihnen zustehen.

2. Bürger*innenbeteiligung

2.1 Angebote bewerben

In Darmstadt gibt es einige Möglichkeiten zur Beteiligung von Bürger*innen an der Verbesserung und Weiterentwicklung der Stadt. Allerdings sind sich **viele ihrer Möglichkeiten nicht bewusst und verpassen somit einzigartige Chancen**, sich für ihre Stadt einzubringen. Dafür wurde 2016 der „[Masterplan 2030+](#)“ geschaffen, der Bürger*innen bei der langfristigen Weiterentwicklung der Stadt beteiligen soll. Die [Bürgerumfrage 2018](#) zeigt, dass fast 88 % der Darmstädter*innen den „Masterplan 2030+“ nicht kannten, ein sehr großer Teil (78 %) dieser Gruppe hat jedoch im Nachhinein Interesse daran gezeigt. Dies verdeutlicht, dass die **Kommunikation der bestehenden Angebote mangelhaft** ist und viele Bürger*innen somit nicht wissen, wo und wie sie sich einbringen können.

Daher fordern wir eine **breitere Bekanntmachung und mehr Öffentlichkeitsarbeit** für die Möglichkeiten der Beteiligung, sodass den Darmstädter*innen näher gebracht wird, welche Möglichkeiten es gibt sich einzubringen. Hierbei müssen alle **unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen** Darmstadts angesprochen werden, um eine **differenzierte und ausgewogene Beteiligung zu fördern**. Insbesondere müssen die Menschen abgeholt werden, die eine Meinung haben, sich aber normalerweise nicht aus Eigeninitiative beteiligen würden, weil sie nicht wissen, wie sie sich beteiligen können.

2.2 Beteiligung vereinfachen

Neben der Werbung für Beteiligungsangebote ist es wichtig, die **Teilnahme an den Angeboten niedrigschwellig zu gestalten**. Wenn die Hürden zu groß sind, werden viele Bürger*innen nach dem ersten Interesse wieder abgeschreckt. Dadurch gehen **wichtige Themen unter und werden nicht bearbeitet**. Dementsprechend muss die Stadt mit ihren Beteiligungsangeboten für möglichst jede*n leicht zugänglich sein. Die Stadt hat ein [Portal für Bürgerbeteiligung](#), auf dem einige Informationen für Beteiligungsmöglichkeiten zu finden sind; allerdings gibt dieses nur oberflächliche Informationen und wenig konkrete Beteiligungsmöglichkeiten; es gibt **beispielsweise keine Möglichkeiten, sich sinnvoll, aktiv**

und digital einzubringen. Diese Plattform soll die Bürger*innen motivieren, sich von zu Hause aus bzw. vom heimischen Rechner aktiv einzubringen.

Wir setzen uns dafür ein, dass **einfache digitale Möglichkeiten der Bürger*innenbeteiligung** sowohl **auf dem Portal als auch innerhalb einer App** geschaffen werden. Insbesondere können **kurze Onlineumfragen** den Stadtverordneten und der Verwaltung ein **schnelles, ungefähres Stimmungsbild der Bevölkerung** zu bestimmten Themen geben, welches als erste Maßnahmen-Validierung genutzt werden kann. Des Weiteren können über die App leicht aktuelle Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten an die Bürger*innen vermittelt werden. Allerdings gilt es hier, die digitale Bürger*innenbeteiligung in einer zentralen App, wie zum Beispiel die bestehende „Darmstadt im Herzen“-App, zu bündeln, damit das System nicht unhandlich wird. Bei der genaueren Ausarbeitung dieses Konzepts sollen gleichzeitig auch Bürger*innen mit einbezogen werden, um sicherzustellen, dass ein solches System den Bedürfnissen und Erwartungen der Nutzer*innen entspricht.

Neben dem digitalen Angebot fordern wir, dass die **Stadt öfter proaktiv auf die Bürger*innen zugeht** und sie nach Meinungen, Erfolgen und Problemen fragt. Dadurch werden nicht nur wertvolle Informationen gesammelt, die politische Entscheidungen in die richtige Richtung leiten können, die Bürger*innen werden auch zum Nachdenken angeregt und motiviert, sich mehr einzubringen. Beispielsweise könnte ein Stand am Luisenplatz mit dem Thema „Was stört Dich gerade?“ eine einfache Möglichkeit bieten, einen konstruktiven Dialog und Beteiligungsprozess zwischen den Bürger*innen und den Stadtverordneten herzustellen.

2.3 Bürger*innenbeteiligung von unten

Bürger*innenbeteiligung hat viele Facetten. Sie **bedeutet mehr als nur einzelne Personen in Prozesse einzubeziehen**, die von der Stadtverwaltung initiiert wurden. Bürger*innenbeteiligung kann überall dort stattfinden, wo der Wille vorhanden ist, die Stadt zu verbessern. Die Bildung von Bürger*inneninitiativen, Nachbarschaftsvereinen und Ähnlichem sind Ausdruck eben dieses Willens: Bürger*innen identifizieren sich mit der Stadt oder ihrem Viertel und möchten dafür auch Verantwortung übernehmen.

Um Bürger*innen direkt zu beteiligen, kann die Stadt für Projekte offen sein und aktiv auf diese zugehen. So kann Bürger*innenbeteiligung nicht nur von oben, sondern auch von unten geschehen.

Wir wünschen uns eine **Aufstockung der finanziellen Förderung von Vereinen und Initiativen** und treten für eine **intensivere Zusammenarbeit** mit ihnen ein. Des Weiteren wollen wir die Beteiligungsmöglichkeiten direkt vor Ort weiter stärken (zum Beispiel durch die Einrichtung von weiteren Stadtteilforen oder Stadtteilbeiräten).

Um die **Bekanntheit von bürger*innenorganisierten Projekten zu steigern** und den Austausch unter diesen zu vereinfachen, schlagen wir vor, einen „**Tag der Bürger*innenbeteiligung**“ ins Leben zu rufen, ausgerichtet am Vorbild des „Tag der Vereine“. So könnten sich Bürger*inneninitiativen gesammelt auf dem Luisenplatz in einer Art Messe präsentieren, austauschen und interessierte Bürger*innen so zu ihnen passende Beteiligungsmöglichkeiten finden oder selbst gründen.

3. Politischer Umgang

Um die **bestmögliche Lösung zu finden**, muss Politik **immer verschiedene Interessen vereinen** und Kompromisse schließen. Speziell in der Kommunalpolitik, bei der die diskutierten Probleme oft gut greifbar sind, ist es daher wichtig, **Diskussionen auf einer sachlichen Ebene zu führen und Entscheidungen pragmatisch von Fall zu Fall zu treffen**.

Zwischenrufe helfen in der Diskussion niemandem weiter und verschlechtern zudem die Chancen eines vernünftigen Kompromisses. Des Weiteren sind Anträge in der Stadtverordnetenversammlung inhaltlich zu beurteilen und nicht aus „politischer Tradition“ abzulehnen, nur weil sie aus der (demokratischen) Opposition stammen: Gute Ideen kommen nicht nur aus der eigenen Fraktion.

Wir setzen uns für eine offene, sachliche und pragmatische Diskussions- und Entscheidungskultur in der Stadtverordnetenversammlung ein. Wir wollen **respektvoll** und **wertschätzend** miteinander kommunizieren – sowohl in der Stadtverordnetenversammlung als auch in sonstigen politischen Dialogen.

Klimaschutz, Umwelt und Energie

Spätestens seit Greta Thunberg und Fridays For Future, 500 Demonstrationen während des deutschlandweiten Klimastreiks¹ und mehreren Millionen Menschen bei den Protesten weltweit ist klar: Wenn wir eine lebenswerte Umwelt bewahren wollen, können wir so nicht weitermachen. Es gilt, gemeinsam Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen – für unsere Zukunft und für die der folgenden Generationen.

Darmstädter Bürger*innen können einen wichtigen Teil zu den Klimazielen beitragen, indem sie die Stadt an ihre Vorbildfunktion erinnern und durch eigenen Einsatz zeigen, was möglich ist. Wir müssen uns die Frage stellen: Was muss das Stadtparlament Darmstadt künftig dazu beitragen, um die Stadt nachhaltig zu entwickeln? Allerdings dürfen wir uns nicht nur auf die Stadtverwaltung verlassen: **Klima- und Umweltschutz geht uns alle an.**

Wir wollen **jetzt** handeln, in Darmstadt den **Klimanotstand ausrufen** und die städtischen Unternehmen **dekarbonisieren**. Alle Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung gehören künftig unter Klima- und Umweltschutzaspekten auf den **Prüfstand**.

Wir fordern, Darmstadt-Mitte durch einfache Maßnahmen zu einer **Klimaoase** zu entwickeln und mehr **Bürger*innenbeteiligung bei der Stadtviertelbegrü- nung** zu ermöglichen.

Die Einbeziehung der Anwohner*innen in die Gestaltung ihrer Stadtviertel stärkt zudem die Gemeinschaft. Die Stadt sollte die Bürger*innen dabei unterstützen, beim privaten Konsum- und Investitionsverhalten nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Die Erweiterung des Wochenmarkts sowie das Anregen eines Veggie Days oder eines Führers für Restaurants mit veganen und vegetarischen Gerichten sollen Bürger*innen und Unternehmen Wege aufzeigen, mit denen wir die Klimaziele von Darmstadt gemeinsam erreichen.

Alle Maßnahmen und Konzepte sollen im Rahmen der **Green Expo Darmstadt** zusammengeführt werden, die alle zwei Jahre stattfinden, Menschen im Auftrag des Umwelt- und Klimaschutzes verbinden und neue Synergien schaffen soll. Mit ihr übernimmt Darmstadt Verantwortung, die über die Stadtgrenzen hinausgeht. Die Stadt wird zur Ideenfabrik, die Nachhaltigkeit lebt und verbreitet. Die Green Expo dient auch – was uns bei Volt besonders am Herzen liegt – der Begegnung von Menschen aus ganz Europa. Wir fördern so aktiv die **europäische Kooperation**. Gerade im Bereich des Klimaschutzes und der Umwelt ist dies notwendig, denn Treibhausgase machen nicht an Grenzen halt. Nur zusammen können wir durch innovative Technologien, neue Strukturen, Anreize und konkretes Handeln das Klima unserer Stadt, unseres Europas und unseres Planeten retten.

¹ am Freitag, 20.09.2019

1. Darmstadt: Verantwortung für die Zukunft übernehmen!

Die Klimakrise stellt unbestreitbar eine der größten Herausforderungen der heutigen Zeit dar. Um sich ihr entgegenzustellen, wurde für Darmstadt im Jahr 2013 ein integriertes Klimaschutzkonzept entwickelt, das viele innovative Ideen und Vorschläge enthält. Leider konnte Darmstadt in den letzten Jahren trotzdem **nur weniger als zwei Prozent klimaschädlicher Emissionen pro Jahr einsparen**. Mit diesem Kurs ist das selbstgesteckte Ziel der Klimaneutralität bis 2050 in weite Ferne gerückt. Viele Projekte des Konzeptes schaffen es nicht über Planung und Konzeption hinaus, und ohne geeignete Werkzeuge zur Kommunikation bleiben gute Ideen unausgesprochen. Dabei ist es heute mehr denn je erforderlich, sich entschlossen der Zukunft zu stellen und Verantwortung für kommende Generationen zu übernehmen. Darmstadt hat die **einmalige Chance**, als gutes Beispiel voran zu gehen. Damit dies gelingt, **muss die Stadt die Tragweite der Krise anerkennen**.

1.1 Klimanotstand ausrufen!

Um die Klimakrise zu bewältigen, muss sie zunächst als solche benannt werden. Darum fordert Volt Darmstadt das **Ausrufen des Klimanotstandes** durch die Stadt, um dem Beispiel von Köln, Konstanz, Berlin und vieler weiterer deutscher Städte zu folgen. Die Dramatik der Situation anzuerkennen, bringt das Thema Klima zurück in die Köpfe der Bürger*innen. Ein Ausrufen des Klimanotstandes lässt die Stadt nicht nur öffentlichkeitswirksam Stellung beziehen, es erhöht auch den Druck auf alle kommunalen Entscheidungsträger*innen. Die **Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen muss in den Mittelpunkt der Stadtpolitik** rücken. Zudem sollen in diesem Zuge künftig auch alle Maßnahmen und Beschlüsse der Stadt auf ihre Auswirkungen auf das Klima geprüft werden.

1.2 Dekarbonisierung der Stadt und aller städtischer Unternehmen bis 2035

Volt Darmstadt begrüßt das im **Masterplan DA 2030+** verankerte Ziel, die **städtischen Gebäude** durch Renovierung **klimaneutral** zu gestalten.¹ Leider sind von dieser Maßnahme Unternehmen der **Stadtwirtschaft und damit die größten CO₂-Quellen ausgeklammert**. Städtische Mobilitätsunternehmen wie die HEAG mobilo, aber auch große Vermieter*innen wie der Bauverein und die HEAG Wohnbau, die ebenfalls mehrheitlich in kommunaler Hand sind, bleiben so vom Ziel der Klimaneutralität bis 2035 ausgeschlossen. Auch das Gasturbinen-Kraftwerk der ENTEGA, an der die Stadt Darmstadt ebenfalls Mehrheitseignerin ist,

¹ Vgl. [Masterplan DA 2030+](#), Seite 78

wird bis 2035 so wohl nicht auf CO₂-neutralen Brennstoff umgestellt werden.

Volt Darmstadt fordert daher ein **integriertes Planungskonzept**, das die vielen Bereiche der Darmstädter Stadtwirtschaft berücksichtigt, um späte Einsicht im Jahr 2035, wenn die Verantwortlichen bereits überwiegend im Ruhestand sein werden, zu vermeiden.

1.3 Nicht nur Planen, sondern Handeln

Viele Projekte und Maßnahmen des integrierten Klimaschutzkonzeptes haben ihre Planungsphase nicht verlassen. Nur auf dem Papier können diese Maßnahmen jedoch keine Wirkung entfalten. Um die Klimastrategie der CO₂-Neutralität bis 2050 einzuhalten, muss die Stadt entschlossen vorangehen. Volt Darmstadt setzt sich dafür ein, die **Maßnahmen in messbare Teilziele** aufzuteilen. Bei der Umsetzung dieser Teilziele müssen **regelmäßig Kontrollen** durchgeführt werden. Die Verantwortung für die Aufteilung der existierenden Maßnahmen des integrierten Klimaschutzkonzeptes in messbare Teilziele sollte bei der Klimabeauftragten liegen. **Es muss gewährleistet sein, dass die Maßnahmen und Beschlüsse der Stadt geeignet sind, die politischen Ziele auch tatsächlich zu erreichen.**

1.4 Fördermitteln als primäre Finanzierungssäule

Das im Klimaschutzkonzept Darmstadt verankerte Ziel der Klimaneutralität bis 2050 erfordert große Anstrengungen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Stadt weder über ausreichend finanzielle Mittel, noch über die rechtlichen Gestaltungsoptionen verfügt, um diese Jahrhundertaufgabe eigenständig zu meistern. Glücklicherweise ist dies auch nicht notwendig: **Europaweit** stehen Fördergelder und Kredite zu Vorzugsbedingungen für **Klimaschutzmaßnahmen in Milliardenhöhe bereit**. Als Beispiele seien hier etwa der **Green Deal der EU-Kommission** zu nennen. Beträchtliche Teile des EU-Budgets für die kommenden Jahre sind für den Klimaschutz reserviert. Auch seitens des Bundes ist man mittlerweile zu der Einsicht gekommen, dass dem Klimaschutz mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muss; folglich hat sich auch hier der Förderrahmen in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Auch die Finanzbranche reformiert sich. Die Europäische Investitionsbank wird ab 2021 ausschließlich Projekte fördern, die sich im Einklang mit dem Pariser Klimaabkommen befinden.

Darmstadt muss diese neuen Chancen nutzen, indem es künftig **massiv Akquise von Fördermitteln** betreibt. Hierfür sollten mindestens zwei Vollzeitbeschäftigte vorgesehen werden. Bei der Koordination der Fördermittelakquise und der Umsetzung der Projekte soll die Klimaschutzbeauftragte eine Schnittstellenfunktion einnehmen, bei der alle Fäden zusammenlaufen.

Ferner sollte sich die Stadt selbst und durch ihre Interessenvertretungen dafür einsetzen, dass seitens der europäischen Ebene und der Bundesebene ein Rechtsrahmen geschaffen wird, der die Finanzierung der notwendigen Ausgaben, die in den Kommunen im Rahmen der erforderlichen Anpassungen an den Klimawandel anfallen, garantiert. Eine finanzielle Beteiligung höherer politischer Ebenen an kommunalen Klimaschutzprojekten muss künftig bis zu 100 % möglich sein.

2. Wir machen Darmstadt zur Klimaoase

Besonders in Städten ist der Klimawandel deutlich spürbar: Während der heißen Tage heizt sich unsere Stadt immer weiter auf, auch nach Sonnenuntergang tritt keine Erholung ein. Die aufgeheizten Gebäude und Flächen geben die Wärme des Tages wieder ab, auf heiße Tage folgen drückende Nächte. Wir möchten gegen die heißen Sommer der Zukunft gewappnet sein und Darmstadt zu einer Klimaoase ausbauen. Volt Darmstadt fordert daher:

2.1 Eine Stadt in grün, weiß und blau

Da grauer Beton und schwarzer Asphalt die großen Treiber der sommerlichen Hitze darstellen, fordern wir folgende Maßnahmen:

- eine **Förderung** von **Grundstücks-** und **Gebäudebegrünung** im gesamten Stadtgebiet.
- Städtische Flachdächer, die nicht begrünt werden können oder keine Photovoltaikanlage installiert haben, sollen weiß gestrichen werden. Die sogenannten „**Cool Roofs**“ nach New Yorker Vorbild zeigen, dass **weiße Dächer die Flächentemperatur drastisch senken**. Weiße oder helle Fassaden und Dächer helfen bei der Reflektion der Sonne und sorgen für eine kühlere Innenstadt.
- Private Eigentümer*innen von betroffenen Immobilien sollen seitens der Stadt über Verbesserungspotenziale und Förderoptionen informiert werden.
- Bei der **Neubepflanzung** von Flächen und Gebäuden sollen **insektenfreundliche Pflanzen** gewählt werden. Hierbei ist die Vermeidung einer zusätzlichen Pollenbelastung für Anwohner*innen durch Bepflanzung ohne Allergene zu beachten.
- Brunnen und andere **Wasserstellen in der Innenstadt sollen befüllt werden**, da Gewässer nachweislich das Mikroklima verbessern und den Freizeitwert erhöhen. Darüber hinaus stellen sie eine wichtige Trinkquelle für Insekten und andere Tiere dar.

- **Grüne Innenhöfe** sorgen für ein angenehmes Mikroklima und dienen Bewohner*innen als sozialer Treffpunkt. Kommunale Immobilienunternehmen wie der Bauverein und die HEAG Wohnbau sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Best Practice Beispiel

New York „Cool Roofs“: Die Initiative der Stadt New York wurde 2007 ins Leben gerufen und arbeitet mit Non-profits, Stadtunternehmen und Gebäudebesitzern um weiße, reflektierende Oberflächen auf Dächern zu erwirken. Seit 2009 wurden über 850.000 m² Fläche in New York installiert.

2.2 Klimaoasen in der Innenstadt

Während der heißen Tage des Jahres ist der Aufenthalt in der Innenstadt eine besondere Belastung. Wir setzen uns daher für Klimaoasen in der Innenstadt ein.

- Wir möchten durch **grüne Inseln** mit schattenspendenden Bäumen, Sitzgelegenheiten und Sonnensegel zur Erholung der Bürger*innen und der Aufwertung des Stadtbilds beitragen.
- **Trinkbrunnen** versorgen die Bürger*innen mit Trinkwasser, fördern ein gesundes Trinkverhalten und beugen Kreislaufproblemen vor. Wir fordern daher den Aufbau eines **Trinkbrunnennetzes in der Innenstadt**. Das Land Hessen bietet hier aktuell attraktive Fördermöglichkeiten.²
- Offene Wasserstellen kühlen durch Verdunstung. Daher möchten wir eine **Wiederinbetriebnahme der trockengelegten Springbrunnen** und den **Ausbau der Wasserstellen** in Darmstadt prüfen.

Die von uns geplanten Klimaoasen sorgen für einen angenehmeren Aufenthalt sowie ein optisch aufgewertetes Stadtbild und machen den Besuch der Innenstadt auch im Hochsommer attraktiv. Hiervon profitieren auch die ansässigen Unternehmen.

2.3 Bürger*innenbeteiligung bei Stadtviertelbegrünung

Die Bürger*innen kennen ihr Stadtviertel am besten. Darum wollen wir ihnen die

² Vgl. [Förderung von kommunalen Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekten durch das Land Hessen](#)

Möglichkeit bieten, **aktiv bei der Begrünung ihrer Stadt mitzuwirken** und ihre **Ideen einzubringen**, beispielsweise durch ein Angebot an Stadtviertel-Versammlungen während der Planungsphase.

Auch bei der Umsetzung sollen die Bürger*innen einbezogen werden. Ein Wettbewerb, bei dem Bürger*innen und ansässige Unternehmen ihre Ideen und Projekte für die Klimaoase Darmstadt vorstellen können, wäre denkbar. Mit der Durchführung könnte die von Volt geplante Klimaschutz-Vereinigung (siehe [Abschnitt 4.3](#)) betraut werden.

Bei der Umsetzung könnten Schüler*innen und Kindergärten im Rahmen von Projektwochen helfen. Dies fördert die Bindung zur Stadt und den Teamgeist.

Best Practice Beispiel

Berlin „[KiezKlima](#)“: Im Berliner Brunnenviertel gab es von 2014 bis 2017 das Projekt KiezKlima, mit dem Ziel das Viertel für den aktuell stattfindenden Klimawandel zu rüsten.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Unternehmen der Stadt, zum Beispiel der städtischen Wohnungsbaugesellschaft und den Bürger*innen wurden viele Projekte umgesetzt um den Kiez besser gegen die Hitze zu wappnen.

Ein Wohnblock erhielt zum Beispiel im Hinterhof einen Gemeinschaftsgarten, der zusammen mit den Bewohner*innen geplant und umgesetzt wurde, in einem weiteren Hinterhof wurde ein beranktes Sonnensegel aus Metall installiert, um die dort spielenden Kinder vor der Hitze zu schützen.

Das Projekt wurde mit dem „Blauen Kompass“ des Bundesumweltamts ausgezeichnet.

2.4 Schutz und Ausbau bestehender Wald- und Grünflächen

Der **Darmstädter Wald leidet stark unter dem Klimawandel**, viele Bäume sind bereits gestorben oder drohen zu vertrocknen. Wir möchten den Darmstädter Wald fit machen für das Klima der Zukunft. Wir fordern daher ein **umfassendes Forstkonzept**, das die Zukunft der Darmstädter Wälder und Grünflächen sicherstellt. Dabei schlagen wir vor, die **Miyawaki-Methode** anzuwenden: Bei dieser Methode werden mindestens 25 verschiedene einheimische Arten auf demselben Gebiet gepflanzt, ebenso ist die Pflanzdichte bis zu 30-mal höher als bei herkömmlichen Pflanzmethoden. Miyawaki-Wälder bieten eine bessere **Geräusch- und Staubreduzierung** sowie eine bis zu **30-mal höhere Kohlendioxidabsorption als Monokulturen**, zudem benötigt der Wald keinen Kunstdünger, sondern versorgt sich selbst. Aufgrund der Pflanzung heimischer Arten entsteht nach ca. drei Jahren ein völlig natürlicher und autarker Wald, der die lokale Artenvielfalt unterstützt. Die Miyawaki-Methode lässt sich zudem bereits auf Kleinstflächen ab 60 m² anwenden und ist somit ebenso im städtischen Umfeld besonders interessant. Die Methode erlaubt es uns so, auch innerhalb des Stadtgebiets „Aufforstung“ zu betreiben und unterstützt damit unser Ziel der „Klimaoase Darmstadt“.

3. Gewerbe und Ernährung

Nachhaltigkeit ist das zentrale Element einer **zukunftsorientierten Ernährungspolitik**. Unser Verständnis von Nachhaltigkeit in der Ernährung zeichnet sich aus durch ein Speisen und Getränkeangebot welches über einen **hohen Anteil pflanzenbasierter, biologischer, saisonaler und regionaler Lebensmittel** verfügt. Diese sind unter **fairen Arbeits- und Marktbedingungen hergestellt** und zudem gesund und schmackhaft zusammengestellt und zubereitet. Somit ist dieses System nicht nur **nachhaltig für die Umwelt** sondern **auch für die Menschen** die es beschäftigt und für den Verbraucher, der am Ende der Nahrungsmittelkette steht.

3.1 Ernährungsstrategie für Darmstadt und Umgebung

Wir fordern den Bürger*innen eine Plattform zu bieten, auf der sie die kommunale Ernährungspolitik mitgestalten können. Diese Plattform, auch genannt **Ernährungsrat**, soll Konsumenten, Produzenten, Vertreter von Interessengruppen und der kommunalen Verwaltung sowie den Handel zusammenbringen. Der Ernährungsrat soll ein Strategiepapier für Darmstadt hin zu einer **sozial-ökologischen Ernährungswende** erarbeiten. Der Prozess soll transparent und, wenn möglich, mit digitaler Bürger*innenbeteiligung stattfinden, sodass alle sich einbringen können.

In Zukunft soll dieses Strategiepapier den beteiligten Akteuren als Handlungsleitfaden dienen und helfen die Interessen von Klimawandel, Ressourcenschonung, Ernährungssicherheit und Wirtschaftlichkeit zu vereinbaren.

Wir möchten es Bürger*innen ermöglichen, sich bei ihren Einkäufen für regionale und damit klimafreundliche Lebensmittel zu entscheiden und gleichzeitig die Landwirte in der Region zu unterstützen.

Best Practice Beispiel

Ernährungsstrategie für Köln und Umgebung: Köln ist Vorreiter in Deutschland bei der Erarbeitung eines Strategiepapiers in Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung. So wurden Antworten zu Bereichen wie Sorten- und Artenvielfalt, Verarbeitung in Molkereien und Bäckereien, Wochenmärkte oder neue Vertriebsmodelle, beim Konsum – privat oder in Kantinen und Schulen, erarbeitet.

Gleichzeitig liefert die Strategie Lösungen für kommunalen Umweltschutz, wie zum Beispiel, die Vermeidung von Verpackungen, einen umweltfreundlichen, klimaneutralen Transport von Lebensmitteln oder den Umgang mit Lebensmittelüberschüssen entlang der Produktionskette.

3.2 Digitalisierung des Darmstädter Wochenmarkts

Ein Wochenmarkt ist die ursprünglichste Art Landwirt und Verbraucher zusammen zu bringen. Hier finden die Konsumenten regionale, saisonale und frische Lebensmittel, die direkt und transparent vom Erzeuger angeboten werden.

Die Kehrseite ist, dass zwar viele Menschen gerne so einkaufen würden, aber der Wochenmarkt-Termin – unter der Woche tagsüber – für viele Berufstätige nicht machbar ist. Auch gesundheitliche Gründe können den Wochenmarkt nur schwer erreichbar machen.

Wir möchten die **Chancen der Digitalisierung hier nutzen** und mehr Darmstädter*innen am Wochenmarkt und seinen vielfältigen Vorteilen teilhaben lassen. Hierzu möchten wir das erfolgreich eingeführte **Online-Wochenmarkt-Konzept aus München** auf Darmstadt übertragen. Wir möchten eine Online-Lebensmittel-Plattform, auf der die **Erzeuger der Region** ihre Waren anbieten können und der Verbraucher diese einfach bestellen kann. Der Lieferprozess soll flexibel erfolgen, indem die Waren der unterschiedlichen Landwirte entweder in Pfand-Lieferboxen gesammelt abgeholt oder sogar für Menschen, die nicht die Möglichkeit haben die Waren abzuholen diese über **Kurierdienste bis zur Haustür** zu liefern. Dieses System bietet die **Transparenz eines Hofladens**, da der Verbraucher genau weiß von welchem Landwirt seine Lebensmittel stammen, es entlastet die Landwirte aber, da sie sich nicht um den Vertrieb und die Lieferung bis zum Kunden kümmern müssen.

Best Practice Beispiel

Digitaler Wochenmarkt in München: Auf dem digitalen Wochenmarkt in München können regionale Spezialitäten von frischem Obst und Gemüse über Feinkost bis zu Backwaren, Käse-Spezialitäten, Wurst- und Fleischwaren online bestellt werden. So ist beides möglich: Bequem von zu Hause beim Erzeuger des Vertrauens bestellen und gleichzeitig traditionelles Handwerk unterstützen und die Region stärken. Damit der Einkauf auf dem Online-Marktplatz nachhaltig und CO2-neutral ist, wird mit Elektro-Lastenfahrrädern und Elektro-Autos ausgeliefert. Die Bestellungen werden so unverpackt wie nur möglich in Mehrweg-Thermoboxen und recycelbarer Verpackung zugestellt.

3.3 Angebot und Nachfrage für vegetarische/vegane Ernährung zusammenbringen

Vegetarische und vegane Ernährung hat in den vergangenen Jahren immer mehr Anhänger*innen gefunden. Da die **Reduktion des Fleischkonsums** sowohl unter **Klima-**, als auch unter **gesundheitlichen Gesichtspunkten positiv** zu bewerten ist, wollen wir es den Einwohner*innen und Besucher*innen Darmstadts künftig **erleichtern**, Restaurants aufzusuchen, die über eine breite Auswahl an vegetarischen und veganen Gerichten verfügen. Hierfür wollen wir eine Webseite aufbauen, mit deren Hilfe hungrige Darmstädter*innen

einfach herausfinden können, welche Restaurants in Darmstadt ein breites und frisch zubereitetes Angebot an vegetarischen/veganen Menüs anbieten. Die Speisen müssen zudem eindeutig auf der Speisekarte gekennzeichnet sein. Die Informationen werden in einer App (beispielsweise in der bestehenden „Darmstadt im Herzen“-App) und als Flyer erhältlich sein. Die verbesserte Transparenz erfreut nicht nur den Gaumen, sondern fördert auch den Umsatz von aufgeweckten Restaurant-Betreiber*innen, die mit der Zeit gehen.

3.4 Menschen selbst über den Veggie Day entscheiden lassen

Die Einführung eines Veggie Days, also eines Wochentags, an dem in Kantinen von Schulen und Unternehmen nur Speisen ohne Fleisch serviert werden, ist in der öffentlichen Debatte auf heftigen Widerstand gestoßen. Allen Kantinen „von Amts wegen“ einen fleischfreien Tag zu verordnen halten wir für falsch. Wir denken jedoch, dass der Vorschlag ein einfacher Weg ist, um Menschen zum Nachdenken über den eigenen Fleischkonsum anzuregen und um eigene Gewohnheiten auf die Probe zu stellen. Den Gästen von Werks- oder Schulkantinen etc. sollte letzten Endes die Entscheidung über einen Veggie Day selbst überlassen werden, wir wollen eine solche Diskussion aber gerne anstoßen.

Wir schlagen daher vor, dass Darmstädter Schulen die Einführung eines Veggie Days mit den Schüler*innen **diskutieren** und die **Vorteile** des Verzichts den **Nachteilen** – kein Fleisch an diesem Tag angeboten zu bekommen – **gegenübergestellt** werden. Abschließend soll die **Schüler*innenschaft demokratisch über die Einführung eines Veggie Days** abstimmen. Darmstädter Unternehmen mit Werkskantinen sollten über den Verlauf des Projekts informiert werden und Anregung erhalten, das Thema **in der eigenen Belegschaft zu diskutieren**.

3.5 Nachhaltige Gewerbegebiete

Um **Darmstadt mittelfristig in eine klimaneutrale Stadt** zu verwandeln, muss jeder Bereich der Gesellschaft mitmachen, auch die Unternehmen. Um diese Herausforderung anzugehen, müssen bestehende Gewerbegebiete in den kommenden Jahren in Richtung Klimaneutralität entwickelt werden. Neue Gewerbegebiete müssen durch die Ausgestaltung des Bebauungsplans oder durch städtebauliche Verträge so angelegt sein, dass **Treibhausgasemissionen gar nicht erst entstehen**.

Nicht nur die Unternehmen müssen aktiv werden. Zur grünen Transformation von Gewerbegebieten kann auch die Stadt einen wertvollen Beitrag leisten. Grundsätzlich sollte ein integrierter Ansatz angestrebt werden. So sollte etwa der Anschluss der Gewerbegebiete an das ÖPNV-Netz gewährleistet sein. Taktung und Umsteigezeiten könnten zur Rush Hour entsprechend angepasst werden. **Sichere öffentliche Parkmöglichkeiten für Fahrräder** von Unternehmer*innen, Mitarbeiter*innen und Kund*innen sowie **Stellplätze für E-Autos**

unterstützen den Einsatz nachhaltiger Mobilitätslösungen. Auch Maßnahmen wie **Entsiegelung oder Begrünung**, welche den Betriebsablauf der Unternehmen selbst nicht direkt betreffen, können einen Beitrag dazu leisten, Darmstadts Gewerbelandschaft nachhaltiger zu gestalten.

Um derartige und weitergehende Vorhaben in Gewerbegebieten im Bestand anzustoßen hat sich der Einsatz einer **Gebietsmanager*in** in der Vergangenheit als zentral erwiesen.³ Bei der Vernetzung der Unternehmen und der Entwicklung neuer Ideen könnte die Gebietsmanager*in von der geplanten Klima-Vereinigung Darmstadt (siehe [Abschnitt 4.3](#)) und der Klimaschutzbeauftragten unterstützt werden. Dies würde eine breite Beteiligung gewährleisten. Zielkonflikte zwischen Wirtschaft und Bürger*innen könnten so früher erkannt und vermieden werden.

Neu geplante Gewerbegebiete bieten der Stadt die Chance, innovative und nachhaltige Unternehmen anzusiedeln. Mit der Technischen Universität und der HDA hat Darmstadt zwei Magnete, die junge technikbegeisterte Menschen und Unternehmer*innen aus Deutschland und der ganzen Welt anziehen. Dieser Trumpf sollte nicht ungenutzt bleiben: Jungen Gründer*innen mit nachhaltigen Unternehmenskonzepten müssen Entwicklungsräume eingerichtet werden, die es ihnen erlauben, ihre Ideen für eine bessere Zukunft, hier und überall auf der Welt, zu verwirklichen. Grüne Gewerbegebiete könnten so zu einem Motor der Transformation werden, der die regionale Wertschöpfung ankurbelt und die Stadt zu einem Aushängeschild für nachhaltigen Wandel macht. Die geplante Klima-Vereinigung Darmstadt könnte die Ansiedlung innovativer nachhaltiger Unternehmen fördern, indem sie im Rahmen der Green Expo Darmstadt (siehe [Abschnitt 4.1](#)) einen Ideenwettbewerb und ein Preisgeld als Startfinanzierung auslotet. Das beste Konzept könnte dann ebenfalls im Rahmen der Green Expo vorgestellt werden, wo Investor*innen oder andere potentielle Partner*innen darauf aufmerksam gemacht werden.

4. Menschen verbinden, Ideen verbreiten, Zukunft gestalten

Die Menschheit kann die **Herausforderungen des Klimawandels nur gemeinsam bewältigen**. In diesem Wissen arbeiten bereits heute weltweit Menschen in Städten, Initiativen und Unternehmen vereint an zukunftssträchtigen Lösungen, um den Erhalt einer lebenswerten Umwelt zu sichern. Dank dieser Tatkraft und diesem Problembewusstsein sind in den vergangenen Jahren bereits eine **Vielzahl von Lösungen und Vorschlägen** auf allen Ebenen entstanden, die alle ihren Teil zur Bewältigung der globalen Klimakrise beitragen können. Gleichzeitig ist es jedoch im Meer der guten Einfälle schwieriger geworden, den Überblick zu behalten. Schlimmstenfalls werden so gute Absichten fehlgeleitet, Motivation abgewürgt und innovative Ideen gehen unter. Angesichts der dramatischen Folgen, welche der Klimawandel bereits heute auf unser Leben entfaltet, müssen wir künftig dafür Sorge tragen, dass gute Ideen dort ankommen, wo sie auch gebraucht werden.

³ Vgl. Wissenschaftsladen Bonn e. V. (2017): Nachhaltige Gewerbegebiete. Empfehlungen für Kommunen, Seite 4

Dank einer guten Lage, einer aktiven Bürger*innenschaft, eines im Zentrum der Stadt gelegenen Kongresszentrums (Darmstadtium) und einer international renommierten Technischen Universität verfügt **Darmstadt** über **einzigartige Ressourcen**, um dieser Herausforderung zu begegnen. In Darmstadt sollen Menschen **zusammenkommen** und **Ideen** und **Praxiserfahrung** austauschen, um gemeinsam an einer **klimaneutralen und lebenswerten Zukunft zu bauen** – hier bei uns und überall auf der Welt. Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir drei Maßnahmen vor.

4.1 Green Expo Darmstadt 2022

Ab 2022 soll alle zwei Jahre die **Green Expo Darmstadt** stattfinden. Der Stadtkern und das Darmstadtium verwandeln sich in dieser Zeit in eine **Nachhaltigkeitsmesse** mit Ausstellungsflächen und Konferenz-Panels. Hier diskutieren Fachleute und Praktiker*innen aus ganz Europa. Bürger*innen treffen auf Unternehmen, die **nachhaltige Dienstleistungen** und **Produkte anbieten**. Die Besucher*innen können sich über Handlungsoptionen in Sachen Klimaschutz und Energietransformation informieren und Produkte erproben, bei denen das **Ausprobieren im Alltag oft mit Einstiegshürden oder Bedenken** verbunden ist, wie etwa (Lasten-)Leihräder, Elektromobilität oder Nahrungsmittel ohne tierische Bestandteile.

Für die Fachöffentlichkeit findet in dieser Zeit parallel und im Zentrum des Geschehens eine **interdisziplinäre Fachkonferenz** statt, auf der Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen aus Kommunen und Unternehmer*innen **aufeinandertreffen und Expertise austauschen**. Hier soll die Technische Universität eine tragende Rolle übernehmen. Die Konferenz bietet Studierenden und jungen Akademiker*innen zudem die Möglichkeit, eigene **Projekte vorzustellen** und mit Unternehmen sowie anderen Forschenden in Kontakt zu treten. Die Konferenz wird so zum **Schmelztiegel zwischen Bürgern*innen, Innovator*innen und Fachpublikum**. Indem sie die Menschen zusammenbringt, fördert sie die Verbreitung von neuen Konzepten und bietet Neugierigen die Möglichkeit, sich mit modernen nachhaltigen Techniken ohne Risiko zu beschäftigen.

4.2 Voranschreiten mit gleichgesinnten Städten und Gemeinden bei der Bekämpfung des Klimawandels

In den vergangenen Jahren sind eine Vielzahl von innovativen Projekten in Städten und Gemeinden auf der ganzen Welt umgesetzt worden. Von Aschaffenburg⁴ bis Barcelona⁵ beweisen allerorts Menschen, dass sich Klimaschutz nicht nur in den Sphären der

4 [„Deutscher Nachhaltigkeitspreis geht an Aschaffenburg“](#) (BR)

5 [„Wie europäische Großstädte Vorbilder für den Klimaschutz werden“](#) (Tagesspiegel)

Bundespolitik oder auf Klimakonferenzen abspielt, sondern dort beginnt, wo Menschen leben und arbeiten. Darmstadt ist **seit 1995 Mitglied des Klima-Bündnisses** und setzt sich gemeinsam mit vielen anderen Kommunen für sozialen und gerechten Klimaschutz ein.

Volt Darmstadt begrüßt die bisherigen Anstrengungen. Wir fordern jedoch, dass Darmstadt die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Städten und Gemeinden in Deutschland und Europa vertieft und weiter ausbaut und im Rahmen seiner Mitgliedschaft **im Klima-Bündnis mehr Verantwortung** übernimmt.

Alle zwei Jahre soll die Stadtverwaltung künftig im Rahmen der Green Expo Darmstadt interessierte Vertreter*innen aus dem Klima-Bündnis, aber auch aus anderen globalen Städte-Netzwerken wie dem Konvent der Bürgermeister und dem [ICLEI](#) zu einer Konferenz einladen, um die **Verbreitung von guter fachlicher Praxis** zu fördern und als Nebeneffekt direkten Vor-Ort-Zugang zu relevantem Wissen zu erhalten. Im Zuge der Veranstaltung soll der Einbindung von Vertreter*innen von Darmstadts Partnerstädten besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

4.3 Eine Klimaschutz-Vereinigung von Darmstädter*innen für Darmstadt

Um ein lebenswertes Klima zu erhalten und unsere Luftqualität zu verbessern muss jede*r mitmachen. **Klimaschutz beginnt bei uns selbst.** Um das Potential der Bürger*innenschaft weiter zu aktivieren, braucht es mutige Vorzeigeprojekte, die öffentlichkeitswirksam präsentiert werden und in deren Gestaltung die Bürger*innen aktiv eingebunden werden.

Vereinigungen wie die ENTEGA Stiftung und die Bürgerstiftung Darmstadt zeigen, dass durch den **Einsatz von privatem und sozialem Kapital** die Darmstädter Unternehmen und Bürger*innen bereit sind, **Herausforderungen anzugehen** und **Verantwortung** für unsere Stadt zu **übernehmen**. Auf dieser Erkenntnis wollen wir aufbauen.

Darum fordert Volt Darmstadt die Gründung einer **Klimaschutz-Vereinigung Darmstadt**. Hauptanliegen der Vereinigung ist es, die Darmstädter*innen auf breiter Basis in die Transformation ihrer Stadt miteinzubeziehen. Jede*r Einwohner*in kann Mitglied werden und anschließend selbst entscheiden, ob er oder sie sich fördernd oder durch mit anpacken beteiligt. Auch Darmstadts Unternehmen sollen motiviert werden, sich sozial und finanziell im selbstgesteckten Rahmen zu beteiligen. Die Vereinigung soll **klima- und umweltschutz-relevante Vorhaben** aus dem Kreis ihrer Mitglieder heraus demokratisch beschließen und öffentlichkeitswirksam umsetzen. Denkbar ist hier, dass die mittelfristigen Vorhaben der Vereinigung im Rahmen der Green Expo Darmstadt alle zwei Jahre diskutiert und beschlossen werden.

Die Stadt Darmstadt sollte die **Gründung der Vereinigung** mit einem Startkapital in Höhe von 7.500 Euro fördern. Nach der Gründung sollte sie die Klima-Vereinigung **organisatorisch und beratend** bei der Umsetzung von Vorhaben unterstützen, etwa mit Tipps zur guten fachlichen Praxis die im Rahmen der Zusammenarbeit im Klima-Bündnisses gewonnen wurden.

Best Practice Beispiel

Miyawaki Wälder: Die [Miyawaki-Methode](#) ist aktuell eine der effizientesten Aufforstungsmethoden, die sehr kleinräumig eingesetzt werden kann. Die Idee ist, vor allem in urbanen Räumen auf Flächen, die mindestens so groß wie ein Tennisplatz sind, kleine Mischwälder anzulegen, die einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, der Verbesserung der Luftqualität sowie der Wasserhaltekapazität des Bodens leisten. In den Mini-Wäldern können bis zu 25 verschiedene Arten gepflanzt und ein Wachstum von einem Meter pro Jahr erzeugt werden. Innerhalb von drei Jahren können so kleine Wälder im städtischen Raum entstehen, welche danach kaum noch Pflege bedürfen.

Mailand: In Mailand steht eines der grünsten Gebäude weltweit: Die Begrünung des ‚Bosco Verticale‘ („vertikaler Wald“) entspricht einer Waldfläche von 20.000 Quadratmetern. An dem innovativen Gebäude wachsen 900 Bäume, 5.000 Büsche und 11.000 Pflanzen. Allerdings war das Gebäude dadurch sehr teuer und gegenüber konventioneller Aufforstung deutlich weniger kosteneffizient ([Quelle](#)).

URBACT-Netzwerk „[Zero Carbon Cities](#)“ (ZCC): Dieses europäische Netzwerk beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit Strategien und Maßnahmen zur Erreichung der CO₂-Neutralität. Um dieses Klimaschutzziel bis spätestens 2050 zu erreichen, planen die Städte im URBACT-Projekt, ein kommunales CO₂-Budget zu etablieren. Frankfurt beteiligt sich seit dem letzten Jahr an dieser Initiative, ein aus unserer Sicht wichtiger Schritt.

Utrecht: Die Stadt hat hunderte von Bushaltestellen-Dächern begrünt. Diese sehr simple, aber effektive Maßnahme bekämpft Feinstaub, Artensterben und sorgt für ein besseres Klima. So kann die bisher ungenutzte Fläche den Menschen und auch den Insekten zu Gute kommen.

London: In 2016 wurde die Kampagne #Oneless ins Leben gerufen, um die Plastikverschmutzung der Gewässer zu bekämpfen. Das Netzwerk bestehend aus Stadt, Gemeinden, Unternehmen und NGOs hat im Rahmen der Kampagne bereits über 150 Trinkwasserbrunnen in London installiert, durch die jährlich mehrere hunderttausend Plastikflaschen vermieden werden. ([Quelle](#))

Mobilität mit Zukunft

Mobilität ist ein zentrales Element der Lebensqualität einer Stadt. Wir fordern eine integrative Mobilität, die den Fokus auf den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) legt und eine **lokale emissionsfreie Fortbewegung** zu Fuß, mit dem Fahrrad oder anderen Beförderungsmitteln ins Zentrum rückt.

Integration heißt für uns, dass die Mobilität des*der einen Verkehrsteilnehmer*in nicht zu Lasten des*der anderen geht. Dafür wird ein integriertes Gesamtkonzept, bei dem verschiedene Maßnahmen und Angebote ineinandergreifen, benötigt.

Die Umwelt als Lebensraum von Mensch und Tier darf dabei nur in einem Maße belastet werden, dass die Folgen vertretbar sind und sowohl Unfälle als auch Krankheiten auf ein Minimum reduziert werden.

Eine Stadt muss bereits in der Planung Umwelt- und Sicherheitsaspekte berücksichtigen und so angelegt sein, dass Menschen zu gesunder Bewegung motiviert werden.

Wir fordern die Einführung regelmäßiger Überprüfungen von Maßnahmen, welche zu neuen Erkenntnissen und damit zur Anpassung an neue Gegebenheiten führen. Ein digitales Curbside-Management sehen wir hier als eine mögliche unterstützende Option.

Die Stadt dient den Menschen als Lebensraum. Wir möchten sie als solche behandeln, planen und entwickeln. Andere Städte Europas wie Amsterdam, Kopenhagen und nicht zuletzt Helsinki sind für uns Vorbilder – lasst uns gemeinsam Mobilität neu denken.

1. Verkehr

1.1 Emissionen und Sicherheit im Straßenverkehr

Wichtig ist uns, dass eine **sichere Teilhabe am Straßenverkehr für alle Bürger*innen**, auch denen mit körperlichen Behinderungen, möglich ist, unabhängig vom gewählten Fortbewegungsmittel. Das Fahren mit dem Fahrrad darf nicht gefährlicher sein als die Fahrt mit dem Auto. Das Sicherheitsgefälle zwischen Autos und schwächeren Verkehrsteilnehmenden wie Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen muss soweit wie möglich reduziert werden. Schon beim Straßenbau muss die **Sicherheit der Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen** im Fokus stehen, um von Anfang an eine sichere Fahrt zu gewährleisten. Wir plädieren für die Schaffung eines **Mobilitätsdezernats**, welches die Stadtpolizei, das Straßenverkehrsamt und die HEAG mobilo als Mobilitätsanbieter*innen umfasst. Planung und Kontrolle des Verkehrs aller Modalitäten muss in einer Hand liegen.

Das Gleiche lässt sich auf die Emissionen (insbesondere Stickstoffdioxid und Feinstaub) übertragen. Alle Bürger*innen, insbesondere Anwohner*innen an vielbefahrenen Straßen, Fußgehende, Kinder und Fahrradfahrende, aber auch Rollstuhlfahrer*innen sind den

Emissionen des Autoverkehrs ausgeliefert. Es ist unser aller Pflicht dafür zu sorgen, dass Menschen sich nicht in Umgebungen bewegen oder leben müssen, in denen sie gesundheitsschädlichen Schadstoffen ausgesetzt sind.

Beide Punkte, sowohl Sicherheit als auch Emissionen, sind künftig zum Schutz der Gesundheit unserer Bürger*innen bei der Konzeption aller Verkehrsmaßnahmen von Anfang an zu berücksichtigen.

1.2 Fahrrad

Das Fahrrad spielt neben dem ÖPNV eine Schlüsselrolle in der **städtischen Verkehrswende**. Deswegen wollen wir Darmstadt zur fahrradfreundlichsten Stadt Hessens entwickeln. In Europa gibt es einige vorbildliche Städte, wie zum Beispiel Kopenhagen und Amsterdam, von denen Darmstadt lernen kann.

Um mit dem Fahrrad schnell und unkompliziert zwischen Stadtgebieten (Nord-Süd, West-Ost usw.) wechseln zu können, wollen wir nach dem Vorbild von Frankfurt die bereits vorhandenen Fahrradstraßen ausbauen, durchgängig verbinden und stärker bewerben. Dadurch sollen Bürger*innen die Möglichkeit bekommen, abseits von vielbefahrenen Straßen und verkehrsberuhigte Zonen von A nach B zu kommen. Neben den innerstädtischen Fahrradstraßen gilt es, auch die **Infrastruktur ins Umland** zu stärken, beispielsweise durch Projekte wie die Fahrradschnellstraße von Darmstadt nach Frankfurt.

Volt Darmstadt unterstützt die Schaffung von mehr **Park-Kapazität für Fahrräder**, wie zum Beispiel den geplanten Fahrradturm am Paliplatz¹. Es sollen einfach nutzbare und sichere Fahrradparkplätze entstehen, auch für **Lastenräder**. Durch solche Maßnahmen wird die Innenstadt autofreier und insgesamt attraktiver zum Verweilen. Hiervon werden wiederum auch direkt die Geschäfte profitieren, da der Umsatzanteil radfahrender Kund*innen höher ist als der autofahrender Kund*innen².

1.3 Auto

Autos sind der Inbegriff von Mobilität und Eigenständigkeit. Allerdings bringen sie im urbanen Umfeld viele Nachteile mit sich, wie zum Beispiel Luftverschmutzung, Umweltbelastung, Lärmbelästigung, einen hohen Platzverbrauch (weniger als zehn Prozent aller Fahrzeuge bewegen sich gleichzeitig³), Gefahren für andere Verkehrsteilnehmer*innen und ein

1 [„Radturm-Projekt geht im Herbst in die zweite Runde“](#), Darmstädter Echo

2 [„Fahrrad und Einkaufen – eine gewinnbringende Ergänzung“](#), Deutscher Städte- und Gemeindebund

3 [„Zu Spitzenstunden sind nie mehr als 10 % der Fahrzeuge gleichzeitig unterwegs“](#) (Mobilität in Deutschland MiD - Ergebnisbericht, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Dezember 2018, Seite 5)

unästhetisches Stadtbild.

Wir plädieren dafür, dass der **Autoverkehr** und damit dessen negativen Auswirkungen **reduziert werden**. Insbesondere in den Städten sollen der **ÖPNV und emissionsfreier Verkehr wie Fahrräder einen größeren Stellenwert** als Autos einnehmen.

Um die Verkehrssicherheit schwächerer Verkehrsteilnehmender zu erhöhen, plädieren wir für ein **konsequentes Tempolimit in der Stadt von 30 km/h**, für größere **Verkehrsadern 40 km/h**. Auf allen anderen Straßen soll die Geschwindigkeit auf eine für **Umwelt und Anwohner*innen vertretbare Höhe** festgesetzt bleiben. Helsinki hat uns 2019 gezeigt, dass Stadtverkehr auch ohne tote Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen möglich ist.

Um die Maßnahmen durchzusetzen, sollen vermehrt Kontrollen durchgeführt und Verstöße konsequenter geahndet werden, insbesondere solche, die andere Verkehrsteilnehmer*innen gefährden, wie etwa das Überfahren einer Ampel bei Rot, unzureichender Abstand zu Fahrradfahrer*innen, überhöhte Geschwindigkeit, Drängeln und risikoreiches Fahren im Allgemeinen.

Des Weiteren sind wir davon überzeugt, dass die Zukunft des Autos dem Elektromotor gehört. Für Plug-In-Fahrzeuge soll es kostenlose beziehungsweise günstigere ausgewiesene Parkplätze mit Ladesäule geben, die ausschließlich oder zeitweise Elektrofahrzeugen vorbehalten sind. Das Management der Parkplätze und sonstiger durch Dritte verwertbarer Freiflächen kann durch ein digitales Curbside-Management (siehe dazu [Abschnitt am Ende des Kapitels](#)) unterstützt werden.

Die Geschwindigkeit allein ist nicht ausschlaggebend für eine bessere Luftqualität: Stattdessen hat die Beschleunigung und der damit einhergehende Reifenabrieb wesentliche negative Auswirkungen auf die Feinstaub-Emissionen⁴. Für eine bessere Luftqualität gilt es daher, einen möglichst stetigen Verkehrsfluss zu garantieren, der Be- und Entschleunigung minimiert.

Des Weiteren führen Stickoxide zu aggressiveren Pollen, sodass es für Allergiker*innen in der Stadt trotz weniger Pflanzen meist beschwerlicher ist als in ländlichen Gebieten⁵.

Eine City-Maut kann dabei helfen, den Verkehr und die Umweltbelastung in der Innenstadt zu regulieren; allerdings stehen dem große Herausforderungen bei der Umsetzung und hohe administrative Kosten⁶ gegenüber. Insbesondere die Einbeziehung von Bundesstraßen, welche stark befahrene Verkehrsadern in Darmstadt darstellen, in die Mautzone, stellt sich aufgrund der aktuellen Gesetzeslage als schwierig heraus⁷. Daher setzen wir uns zunächst für eine Prüfung und Kosten-Nutzen-Rechnung eines solchen Konzepts ein. Jedoch setzen wir den Fokus auf das hier beschriebene Konzept als Kombination aus Park+Ride-Flächen in Verbindung mit einem attraktiven ÖPNV-Angebot.

4 [„Fahrzeug-Emissionen bei 30 km/h und 50 km/h“](#) Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags

5 NDR Doku, 45min, [„Allergien auf dem Vormarsch“](#), [„Pollen werden offenbar aggressiver, je mehr Stickoxyde in der Luft sind und wenn die Ozonwerte steigen.“](#), Minute 18:17

6 [„PKW-Maut in Deutschland? Eine umwelt- und verkehrspolitische Bewertung“](#), Umweltbundesamt

7 [„Luftreinhalteplan für den Ballungsraum Rhein-Main - Teilplan Darmstadt“](#), Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

2. ÖPNV

2.1 Attraktivität

Der ÖPNV ist nicht nur umweltfreundlicher als das Auto, sondern trägt auch zu einem schöneren Stadtbild mit höherer Lebensqualität bei. Wir engagieren uns daher für eine **gesteigerte Attraktivität des ÖPNV**, damit mehr Menschen vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.

Die jetzigen Ticketpreise sind zu hoch. Daher setzen wir uns dafür ein, dass geprüft wird, inwiefern der ÖPNV über eine Bürger*innenabgabe als prozentuale Abgabe vom Einkommen finanziert werden kann. Falls eine solche Bürger*innenabgabe keine geeignete Lösung darstellen sollte, gilt es, ein günstiges Jahresticket von beispielsweise einem Euro pro Tag anzubieten. Zusätzlich muss der Ticketkauf möglichst benutzer*innenfreundlich und bequem gestaltet werden. Insbesondere unterstützen wir ein System, bei dem beispielsweise das eTicket RheinMain mit einer PIN genutzt werden kann, um Fahrkarten an den Automaten bargeldlos zu erwerben. Des Weiteren fordern wir ein **preiswertes Kurzstrecken-Ticket** für zwei bis drei Haltestellen.

Eine Aufwertung der Haltestellen durch Begrünung als Klimaoase (siehe [„Klimaschutz, Umwelt, Energie“](#)), Photovoltaikanlagen auf den Dächern, gut lesbare Fahrpläne und gute Sitzgelegenheiten für Senior*innen sollen das Stadtbild verbessern und den Fahrgästen mehr Qualität bieten. Zur Verbesserung der Sicherheit fordern wir auf Höhe von Haltestellen eine Befestigung in der Fahrbahnmitte, die das schnelle Überholen von Autos bei haltendem Bus verhindern.

Darüber hinaus setzen wir uns für eine **flächendeckende Barrierearmut im ÖPNV** ein, damit jede*r mit den öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos mobil sein kann.

2.2 Ausbau

Ein Ausbau des ÖPNV ist essentiell, um dessen Attraktivität zu erhöhen und den steigenden Bedarf zu decken. Der **ÖPNV** muss deshalb eine höhere Priorität bekommen und soll zusammen mit dem **Fahrrad zum Hauptverkehrsmittel** in der Stadt werden. Basierend auf diesem Grundsatz muss das Netz intensiv ausgebaut werden. Welche konkreten Ausbau-Maßnahmen vorzunehmen sind, um **zum Beispiel das östliche Umland** von Darmstadt besser anzubinden, muss im Einzelfall basierend auf Untersuchungen und maßgeschneiderten Analysen bewertet und entschieden werden.

2.3 Modernisierung

Die Machbarkeitsstudie zur Automatisierung und zu Assistenzsystemen der Straßenbahnen (MAAS) ist ein guter Schritt zu einer sicheren, effizienteren und zunehmend automatisierten ÖPNV-Infrastruktur. Die Entwicklung hin zu intelligenten Verkehrsmitteln bietet eine große Chance, um öffentlichen Transport noch sicherer, bequemer, schneller und günstiger zu gestalten. Daher fordern wir, dass **Projekte zum Thema Automatisierung und Optimierung des ÖPNV** weiter gefördert werden.

Des Weiteren sollen bei Modernisierung, Umbau oder Neubau von öffentlicher Infrastruktur (wie zum Beispiel Haltestellen) auch **WLAN-Hotspots sowie Umwelt-Sensoren** mit verbaut werden. Das Ziel ist es, zugleich die Attraktivität der Haltestellen für die Bürger*innen zu steigern und mit Hilfe der Sensorik **wertvolle Daten** wie zum Beispiel Luftqualität oder Lärmbelastung zu erfassen.

Für den Klimaschutz ist es essentiell, dass auch der **ÖPNV emissionsfrei** wird. Daher ist es gut und richtig, dass die HEAG Mobilo ihre Busflotte bis 2025 komplett elektrisch betreiben will⁸. Wir unterstützen die Umstellung auf emissionsfreien und umweltfreundlichen Busverkehr.

3. Park & Ride und *Sharing-Angebote

Aktuell wird Autofahrer*innen, insbesondere jenen, die aus dem Umland nach Darmstadt fahren, die Nutzung des lokalen ÖPNV erschwert und im Gegenzug die Nutzung des Autos bis zur Zieladresse erleichtert. Die Nutzung des ÖPNV insbesondere zur Anbindung von ländlichen Regionen, welche teils auf das Auto angewiesen sind, muss deutlich verbessert werden.

Des Weiteren möchten wir Angebote fördern, welche es Darmstädter*innen ermöglichen auf das Auto zu verzichten.

3.1 Park & Ride

Um die erste Strecke aus dem ländlichen Raum nach Darmstadt mit dem Auto überwinden und dann vor Ort unkompliziert auf den ÖPNV umsteigen zu können, möchten wir ein attraktives Park & Ride-Angebot etablieren. Das Parken des eigenen Autos an zentralen Einfahrtspunkten und die Weiterfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr in die Darmstädter Innenstadt soll zu einer echten Alternative zum bisherigen Weg mit dem Auto werden.

Um das Angebot nutzbringend zu gestalten, muss die Lage der Parkplätze praktisch und gut

zugänglich sein. Wir fordern für das Parken ein **günstiges Kombiticket**, das eine ÖPNV-Fahrkarte bis in die Darmstädter Innenstadt beinhaltet. Wahlweise kann hier zwischen ÖPNV, Bike-Sharing-Angeboten und E-Rollern gewählt werden.

Die Anbindung der P&R-Flächen muss mit einem ansprechenden Bus- oder Straßenbahntakt verbunden werden. Des Weiteren muss das Parkticket dort so günstig sein, dass es sich für Autofahrende lohnt, das Auto stehen zu lassen. Die Kosten des Autoverkehrs für die Bevölkerung (Instandhaltung von Straßen, Gesundheitskosten durch Feinstaub und Stickoxide, Unfälle) sind so hoch, dass sich eine Subvention der Parkkosten aus unserer Sicht lohnt.

Die P&R-Flächen können für Anwohner*innen durch Carsharing-Anbieter*innen ergänzt werden, welche so auf ein eigenes Auto verzichten können. Damit würde zusätzlich die Anbindung aus Darmstadt ins Umland verbessert werden.

3.2 E-Roller, Car- und Bikesharing

Als Alternative für das eigene Auto möchten wir Car-, Bike-Sharing und gegebenenfalls E-Roller-Angebote weiter ausbauen und fördern.

Für die Nutzung der benötigten Flächen soll die Stadt Lizenzen vergeben. In regelmäßigen Abständen sollen die Vorteile und Umweltbilanz der Angebote (insbesondere für E-Roller) überprüft werden. Hat ein bestimmtes Angebot überwiegend negative Auswirkungen auf die Stadt, werden die entsprechenden Lizenzen entzogen. Das **Koordinieren, Analysieren und Überwachen dieser Angebote** kann durch ein Curbside-Management unterstützt werden.

Wir von Volt sind der Überzeugung, dass nur solche Angebote sinnvoll sind, die die Lebensqualität in der Stadt erhöhen, indem zum Beispiel Autoverkehr reduziert wird. Wird die emissionsarme oder -freie Bewegung durch eine emissionsreichere Bewegung (zum Beispiel Fußweg durch E-Roller) abgelöst, halten wir dies für kontraproduktiv.

Des Weiteren möchten wir die Vermarktung und Information zu diesen Angeboten deutlich ausbauen und verbessern.

3.3 Curbside Management

Insbesondere in der Innenstadt gibt es viele Verkehrsteilnehmer*innen, jedoch wenig Platz. Zusätzlich unterscheiden sich die **Bedürfnisse der Verkehrsteilnehmer*innen stark nach Tageszeit**. Während tagsüber viele Parkplätze für Lieferdienste benötigt werden, wird zu Stoßzeiten Platz für Bürger*innen mit privatem PKW oder Taxis nötig. Ein digitales System könnte hier dynamisch nach Tageszeit und Notwendigkeit Abhilfe schaffen.

Beim Curbside-Management geht es darum, den Straßenrand (Curbside) mit Hilfe von digitaler Technik auf eine möglichst effiziente und intelligente Art und Weise zu nutzen. Flächen am Straßenrand können mit einem solchen System nach Tageszeit und anderen Parametern, wie zum Beispiel Verkehrsfluss, an unterschiedliche Bedürfnisse angepasst werden.

Beispielsweise können **Parkgebühren je nach Verkehrsaufkommen** variiert werden oder bestimmte Plätze zu festgelegten Zeiten zum Be- und Entladen freigegeben werden. Hier gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, um dynamisch Einfluss auf das Geschehen in der Stadt zu nehmen und damit den Straßenrand besser zu nutzen. Insbesondere in engen Stadtgebieten, wo der Platz knapp bemessen ist, kann das von Vorteil sein.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, mit einem **Curbside-Management-System** den Bürger*innen in **Echtzeit Informationen zum Geschehen an der Straße bereitzustellen**: Zum Beispiel könnte das System Auskunft darüber geben, wo der nächste freie Parkplatz (zum Beispiel auch für mobilitätseingeschränkte Menschen) zu finden ist. Ein Curbside-Management-System liefert auch wertvolle Daten zu den Flächen in der Stadt. Diese können für Stadtplanung genutzt werden, sowie zur Nutzungsanalyse und Verbesserung von verschiedenen *Sharing-Diensten.

Wir möchten im Rahmen eines Pilotprojekts die Vor- und Nachteile eines solchen Curbside-Management-Systems in Darmstadt testen. Wir sind der Überzeugung, dass Darmstadt als Digitalstadt und Wissenschaftsstadt die Chance nutzen sollte, ein solches System zu erforschen.

Best Practice Beispiel

Zusammenfassung: In den großen Städten unserer europäischen Nachbarn wie in Kopenhagen oder Amsterdam, sind Fahrräder ein fester Bestandteil des Verkehrs. Fahrradwege sind gut und breit ausgebaut. In Amsterdam ist das Parken von Fahrrädern einfach, denn Fahrradparkhäuser gibt es in ausreichender Menge und Größe. In Kopenhagen gibt es Fahrrad-schnellstraßen, die eine besonders schnelle Fortbewegung mit dem Fahrrad ermöglichen. Mit Geschwindigkeitsbegrenzungen hat Helsinki es geschafft die Sicherheit im Verkehr zu erhöhen, sodass 2019 kein einziger Fußgänger oder Fahrradfahrer im Straßenverkehr ums Leben gekommen ist.

Sevilla: Sevilla ist ein Aushängeschild für eine fahrradfreundliche Entwicklung. Es handelt sich hierbei um eine Stadt, die eine ähnliche Bevölkerungsgröße wie Frankfurt aufweist und noch weitaus dichter bebaut ist. In nur wenigen Jahren schaffte es die Stadt von einem Fahrrad-Modalanteil von nur 0,2% auf 7%. Möglich wurde dies durch einen starken politischen Willen, Investitionen in ein gut ausgebautes Fahrradwegenetz sowie ein umfassendes Bike-Sharing-System. Der Ausbau des 80 Kilometer langen Fahrradwegenetzes verdeutlichte außerdem einen sehr großen Kostenvorteil gegenüber dem Ausbau des ÖPNV:

Das Fahrradwegenetz kostete die Stadt 20 Millionen Euro und wird von täglich mehr als 70.000 Menschen genutzt. Die nur 18 Kilometer lange Metrolinie, welche 44.000 Menschen täglich nutzen, kostete dagegen 900 Millionen Euro ([Quelle](#)).

Kopenhagen: Die Stadt hat ein weltweit einzigartiges Fahrradwegenetz. 62 % der Einwohner*innen fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit oder zur Schule. Die Kopenhagener*innen fahren täglich 1,44 Millionen Kilometer mit dem Fahrrad ([Quelle](#)). Vier Fahrradbrücken wurden gebaut oder befinden sich im Bau. Die Stadt verfügt über 167 Kilometer neue Fahrradautobahnen: Sehr berühmt ist die sogenannte Bicycle Snake, eine 235 Meter lange schlangenförmige Geh- und Radwegbrücke aus Stahl.

Niederlande: Amsterdam durchlebt ein ähnlich hohes Bevölkerungswachstum wie Frankfurt. Daher müssen neue Routen gebaut werden, um mehr Fahrräder in der Stadt unterbringen zu können. Bis 2025 wird die Stadt über 11.000 Autoparkplätze im Stadtzentrum entfernen (1.500 pro Jahr), die durch Fahrradparkplätze, Straßenbäume und bessere Gehwege ersetzt werden sollen. Utrecht hat ebenfalls eine erstklassige Radverkehrsinfrastruktur vorzuweisen sowie einen hohen Anteil an Radfahrer*innen. Neben intelligenten Verkehrssignalen für Radfahrer*innen und speziellen „Schnellspuren“ für E-Bikes baute die Stadt außerdem die weltweit größte Fahrradabstellanlage und erhöhte die Kapazität an ihrem Hauptbahnhof auf 22.000 Fahrradstellplätze ([Quelle](#)).

Zürich & Berlin: Beide Städte haben die dichtesten ÖPNV-Netze Europas. In keiner anderen europäischen Stadt gibt es so viele verschiedene Tram- und Buslinien pro Einwohner*in wie in Zürich. Die deutsche Hauptstadt Berlin besticht vor allem mit der hohen Konnektivität ihrer öffentlichen Verkehrsmittel. Mit der Ringbahn sind zudem die nebeneinanderliegenden Stadtteile sehr gut miteinander verbunden ([Quelle](#)).

Wiesbaden: Aus einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Februar 2018 ging hervor, dass Fahrverbote in Wiesbaden verhängt werden können, wenn die Stickstoffdioxid-Grenzwerte regelmäßig überschritten werden. Dies hätte erhebliche negative Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Stadt, den Handel, die Wirtschaft und die Ver- und Entsorgungssysteme. Daraufhin lautete die Antwort der Stadt Wiesbaden: „[Masterplan Green City](#)“. Dies beschreibt ein Gesamtkonzept, welches die Digitalisierung des Verkehrs, die Vernetzung des ÖPNV, den Radverkehr, die Elektrifizierung des Verkehrs und die urbane Logistik umfasst. Hieran beteiligten sich unter anderem die Wissenschaft aus Darmstadt, die Politik, Verkehrsgesellschaften etc. Hierdurch wurden gesellschaftliche Veränderungen ohne Zwangsmaßnahmen ermöglicht. Wiesbaden hat als erste Stadt ein Diesel-Fahrverbot vor Gericht vermieden. Bis 2021 sollen zum Beispiel 120 E-Busse Fahrgäste durch Wiesbaden befördern. In den Bussen gibt es außerdem freies WLAN und USB-Ladestationen.

Berlin: Mithilfe der [Jelbi-App](#) können sich Berliner*innen durch die ganze Stadt leiten lassen und dabei den ÖPNV, Sharing-Angebote, Fahrdienstleistungen sowie Roller und Leihfahrräder nutzen. Verschiedene Anbieter*innen, staatliche und private, haben sich in dieser App zusammengefunden und machen den Berliner*innen das Leben leichter und die Wege schneller.

Wohnen in Darmstadt

Wohnen in Darmstadt muss für jede*n möglich sein – unabhängig vom Einkommen, unabhängig vom Alter und unabhängig vom Familienstatus. Um diese Vision zu realisieren, müssen wir dafür sorgen, dass **Wohnraum für alle Darmstädter*innen** zugänglich, **bezahlbar** und **attraktiv** wird und natürlich auch **nachhaltig** bleibt.

Hierbei steht Darmstadt vor vielfältigen Herausforderungen und Problemen, die es zu beseitigen gilt: Stark beschränkter Baugrund, hohe Baukosten und ein starkes Bevölkerungswachstum sorgen für immer weiter steigende Mietpreise.

Glücklicherweise ist Darmstadt nicht die einzige Stadt, die diesen Entwicklungen entgegentreten muss. In ganz Europa gibt es Städte mit ähnlichen Problemen und verschiedenen Lösungsansätzen, von denen wir lernen können. Genauso wichtig wie **innovative Ideen** ist eine **klare Strategie**. Nur indem die Politik mit den Darmstädter Unternehmen, Initiativen und Vereinen zusammenarbeitet, können wir tatsächlich die Wohnsituation dieser Stadt nachhaltig und wirtschaftlich transformieren und die Lebensqualität verbessern.

1. Langfristiger Schutz vor überhöhten Mieten

In Darmstadt sind Massenbesichtigungen schon lange keine Seltenheit mehr. Unsere Stadt erlebt seit vielen Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum, doch der Wohnungsmarkt wächst nicht im gleichen Verhältnis mit. Der durchschnittliche Mietpreis stieg in den letzten zehn Jahren um 29 %¹. Das macht besonders Rentner*innen, Student*innen und Familien mit niedrigem Einkommen das Leben unnötig schwer. Dieser Trend wird sich voraussichtlich auch in den nächsten Jahren weiter fortsetzen. Das betrifft nicht nur Menschen, die nach Darmstadt ziehen wollen, sondern auch jene, die schon vor Jahren in Darmstadt ihr Leben aufgebaut haben. Dieser Trend darf sich nicht weiter verschärfen. Die Stadt muss hier kurzfristig, transparent und mit konkreten Lösungsansätzen eingreifen.

1.1 Darmstadt muss eine Wohnraumoffensive starten

Es muss eine **konkrete Strategie** entwickelt werden - mit einem klugen Management der Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen.

Denkbar wäre eine „Wohnraumoffensive“ wie in Regensburg. Dort wurde unter anderem ein „Bündnis für bezahlbares Wohnen“ ins Leben gerufen, bestehend aus Genossenschaften, Wohnungsunternehmen, sozialen Initiativen etc., um Synergieeffekte und Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen.

1 60 m² Wohnungen: 2011: 8,74 €/m² 2020: 12,24 €/m² ([Wohnungsboerse.net](https://www.wohnungsboerse.net))

Wir fordern, dass die Stadt **Verantwortung übernimmt** und eine **transparente, koordinierte Offensive** startet. Die Stadt muss mit Darmstädter Initiativen, Unternehmen und Universitäten Maßnahmen entwickeln, koordiniert Möglichkeiten erforschen, sich messbare Ziele setzen und einen Fahrplan für die nächsten Jahre aufbauen.

Best Practice Beispiel

Regensburg: In 2016 hat die Stadt Regensburg die sogenannte „Wohnraumoffensive“ ins Leben gerufen. Regensburg hat eine ähnliche Größe wie Darmstadt und erlebt auch seit einiger Zeit einen sehr starken Zuwachs. Das Problem wurde erkannt und die Stadt ergriff mehrere Maßnahmen um dieses Problem anzugehen. Mehr dazu findet man in diesem Informations [Dokument der Stadt Regensburg von 2019](#) oder direkt auf der [Webseite der Stadt Regensburg](#).

1.2 Bessere Anbindung an die umliegenden Regionen

Um die Spannung des Wohnungsmarkts in Darmstadt reduzieren, sollten auch die **umliegenden Regionen als Wohnort attraktiver** werden. Dazu muss, unter anderem, die ÖPNV-Verbindung zu Darmstadt ausgebaut werden – besonders in der Nacht. Mehr dazu im Themenbereich „[Mobilität mit Zukunft](#)“.

1.3 Die Bauverein AG als sozialer Vermieter

Der Sinn einer städtischen Baugesellschaft ist es, der Bevölkerung preisgünstige Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Bauverein AG ist eine 100%-ige Tochter der Stadt Darmstadt, doch seit Jahren schüttet sie hohe Summen an die Stadt aus und gibt damit Gewinne an den Haushalt ab. Der Bauverein finanziert damit, unter anderem, weitere städtische Unternehmen – das kann **keine akzeptable Langzeitstrategie** sein.

Beispielsweise: Die „Modernisierung“ der Bauverein AG am Rhönring² sorgt für Mieterhöhungen, welche für sehr viele Bewohner*innen nicht tragbar sind. Die Folge ist, dass viele finanzschwache Familien und Rentner*innen eine neue Wohnung suchen müssen. Durch die Mietpreissituation in Darmstadt finden sie leider oft keine Wohnung zu einem ähnlichen Preis; oft müssen sie aus der Stadt ziehen oder ziehen bei Familienmitgliedern ein. Wir halten die Strategie und Transparenz der Bauverein AG, nicht nur in diesem Beispiel, für intolerabel. Wir unterstützen daher Maßnahmen, um solche Situationen zu verhindern und Anreize dafür zu reduzieren.

Wir fordern, dass die Bauverein AG **alle Ausschüttungen an die Stadt einstellt** und nicht

2 [Siehe Echo-Artikel vom 08.11.2018: Bauverein: Modernisierung mit „Ungereimtheiten“](#)

mehr gewinnorientiert arbeitet. Es muss sichergestellt werden, dass die Bauverein AG **nicht finanziell von dem hohen Mietspiegel in Darmstadt profitiert** und keine Gewinne einführt, die nicht den Mieter*innen in dieser Stadt zugutekommen: Unterkunft ist ein Grundbedürfnis und die Wohnungssituation in Darmstadt muss sehr viel menschenfreundlicher werden.

2. Neuen Wohnraum schaffen

Die Wohnungssuche in Darmstadt gestaltet sich zunehmend schwieriger. Darmstadt ist als attraktiver Wohnort mit anhaltendem Zuzug konfrontiert: So nennen alleine von 2012 bis heute 12.000 neue Mitbürger*innen Darmstadt ihre Heimat. Die Stadt muss dafür einstehen, dass zunehmendem Bevölkerungswachstum mit geeigneten Maßnahmen begegnet wird. Die steigende Nachfrage und ein immer kleiner werdendes Angebot dürfen nicht dazu führen, dass Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen aus der Stadt verdrängt werden.

2.1 Bestehende Flächen effizient und innovativ nutzen

Darmstadt ist aufgrund seiner geographischen Lage in der Erschließung neuer Baugebiete beschränkt: Die Stadtfläche wird begrenzt durch den Frankfurter Flughafen im Norden/Nordosten, durch Naturschutzgebiete im Süden/Osten und die Autobahnen im Westen. Um diesen erschwerten Bedingungen entgegenzuwirken, fordern wir neben einer stärkeren Prüfung von potentiellen Bauflächen auch die Förderung von Projekten zur innovativen Wohnraumschaffung – insbesondere in Zusammenarbeit mit den ansässigen Hochschulen.

Innovative Ideen werden benötigt, um Nachverdichtung ökologisch und wirtschaftlich zu ermöglichen. Beispielsweise könnten **europäische Pilotprojekte**, wie die bei unseren Mitbürger*innen aus Österreich entwickelten **Roofboxes** zum **kostengünstigen Ausbau von Flachdächern**, eine Wohnraumschaffung trotz begrenztem Platzangebot ermöglichen.

Roofboxes sind kastenförmige Wohnboxen, die auf bestehende Häuser gesetzt werden. Sie bieten potentiell eine kostengünstige Möglichkeit Wohnraum in einer Stadt zu erweitern. Mehr dazu in diesem [Artikel von Der Standard](#).

2.2 Bauvorhaben stark unterstützen

Die Hürden zur Realisierung von Bauvorhaben werden unter anderem durch einen Anstieg an Regulatorik immer höher. Bauvorhaben werden dadurch teurer, unattraktiver und können so nahezu nur noch von großen Bauträger*innen realisiert werden.

Wir fordern, dass Darmstadt sich dieser Entwicklung entgegenstellt und noch stärker als Koordinationsstelle und auch Beratungsstelle für Bauvorhaben fungiert, um die Hürden zu verringern. Auch müssen dauerhaft die kommunalen Auflagen überprüft und unbürokratisch an die aktuellen Gegebenheiten des Wohnungsmarktes angepasst werden.

3. Darmstadt nachhaltig entwickeln

Darmstadt wächst hochdynamisch und stellt damit die Stadtplanung und -entwicklung vor große Herausforderungen. Langjährige Stadt- und Flächenentwicklungspläne waren in der Vergangenheit schnell überholt und somit nur noch bedingt sinnvoll.

Die beschränkten Expansionsmöglichkeiten sowie die Konkurrenz von Gewerbe, Industrie, Infrastruktur und Wohnraum um die bestehenden Baugebiete erfordern eine effizientere Flächennutzung in Darmstadt. Während eine Steigerung der Wohnraumdichte im Stadtgebiet auch zu einer effizienteren Nutzung der Infrastruktur führt, kann auf der anderen Seite insbesondere die Lebensqualität in dicht besiedelten Gebieten leiden.

Der kürzlich von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Masterplan 2030+ hat diese Probleme erkannt, lässt jedoch klare Maßnahmen vermissen, wie das Spannungsfeld aus Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Bezahlbarkeit sinnvoll gelöst werden kann. Wir fordern, diese Pläne zu konkretisieren und transparent zu kommunizieren.

3.1 Stadtplanung die mit dem Wachstum Schritt hält

Die Entwicklung des Masterplans 2030+ hat fünf Jahre gedauert und soll erst im Jahr 2030 wieder überprüft werden. Der aktuell gültige Flächennutzungsplan für Darmstadt ist aus dem Jahr 2006. Gleichzeitig hat Darmstadt in den letzten 15 Jahren sämtliche Wachstumsprognosen übertroffen. Aus diesem Grund ist es unbedingt notwendig, Visionen und Entwicklungspläne in regelmäßigen Abständen von nicht mehr als fünf Jahren auf veränderte Rahmenbedingungen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Es muss insbesondere auch die Effizienz in der Erstellung dieser Pläne erhöht werden.

3.2 Innovative Stadtentwicklungskonzepte für Transformation statt Expansion – Zusammenarbeit mit Hochschulen

Die Entwicklung des Darmstädter Komponistenviertels war zu seiner Zeit ein Paradebeispiel für innovative Stadtentwicklung und die Vereinbarung von Bezahlbarkeit mit hoher Lebensqualität. Projekte mit ähnlichem architektonischen Wert und Wirkung wären auch heute wünschenswert, sind allerdings durch mangelnde Expansionsflächen schlicht nicht möglich. Aus diesem Grund ist es notwendig, bestehende Quartiere zu verdichten und unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität zu transformieren. Maßgeschneiderte Konzepte sollen in Zusammenarbeit mit der ansässigen Wissenschaft erarbeitet werden, um somit die optimalen Rahmenbedingungen für die Nachverdichtung im Stadtgebiet zu schaffen.

Um dies zu erreichen, wollen wir die **Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten forcieren**. Eine Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbs ist eine potentielle Möglichkeit.

Digitale Transformation in der Digitalstadt Darmstadt

Darmstadt soll als Digitalstadt überragen. Von der **digitalen Verwaltung** bis hin zu **visionären IT-Projekten** gilt es, die Potenziale digitaler Technologien voll auszuschöpfen und damit für eine **nachhaltigere und höhere Lebensqualität** zu sorgen. Die digitale Transformation soll dabei helfen, Menschen, neues Wissen und Expertise zu **vernetzen**, um gemeinsam **Innovation und Entwicklung** zu nähren.

Als Grundlage für eine gelungene digitale Transformation gilt es, eine **hochwertige und zukunftsfähige Infrastruktur** mittels **Glasfaser- und 5G-Technologie** sicherzustellen. Darüber hinaus ist es essentiell, dass hohe Standards im **Datenschutz** und bei der Wahrung der **Privatsphäre** der Bürger*innen eingehalten werden, damit ihre Rechte gewahrt werden.

1. Digitale Infrastruktur

Eine hochwertige digitale Infrastruktur ist essentiell für die Entwicklung der Gesellschaft und Wirtschaft. Diese digitale Infrastruktur umfasst in erster Linie einen **flächendeckenden Glasfaser-Breitbandausbau**. Darüber hinaus gilt es, den 4G- und 5G-Mobilfunk weiter auszubauen, wobei insbesondere Funklöcher im 4G-Netz geschlossen werden sollen. Zusätzlich braucht Darmstadt im gesamten ÖPNV (Bus, Straßenbahn und Zug inklusive aller Haltestellen), an allen öffentlichen Plätzen und in der **kompletten Innenstadt öffentliches WLAN**. Ein funktionierender Internetzugang ist heutzutage Bestandteil der Grundversorgung, ein flächendeckender WLAN-Zugang in der Stadt essentiell für diejenigen, die keinen oder nur begrenzten Internetzugang über Mobilfunk haben.

2. E-Government

Einige Behördengänge können bereits bequem von Zuhause aus erledigt werden. Allerdings gibt es immer noch viele Angelegenheiten, die einen aufwendigen Besuch vor Ort erfordern. Die Mehrheit dieser Interaktionen mit Behörden könnte viel einfacher, effizienter, schneller und günstiger online und digital ablaufen.

Laut der [Bürgerumfrage aus dem Jahr 2018](#) halten ca. 50 % der Darmstädter*innen die Digitalisierung im Verwaltungsangebot für wichtig. Wie ein [Gutachten des nationalen Normenkontrollrates](#) 2015 festgestellt hat, ist das Einsparungspotential höher als die Kosten, die bei einem solchen Digitalisierungsprozess anfallen würden. Das heißt, auf Dauer kann sich dieser Umstieg auch finanziell lohnen. Des Weiteren gilt Estland als gelungenes Beispiel für

die Digitalisierung von Behörden, von dem Darmstadt lernen kann.

Wir fordern daher, dass in der Digitalstadt Darmstadt:

- möglichst **alle Behördengänge bequem von Zuhause** aus online möglich sind.
- eine **nachhaltige interne Digitalisierung der Behörden** dafür sorgt, dass die Prozesse effizienter werden. Dabei müssen auch Behördenmitarbeiter*innen angemessen geschult werden.
- ein Fokus auf **intuitive und barrierefreie Bedienbarkeit** der behördlichen Onlineangebote gesetzt wird, damit möglichst viele Bürger*innen das Angebot (gerne) nutzen. Insbesondere heißt das auch, dass die Dienste in vielen verschiedenen Sprachen (zum Beispiel Englisch und Türkisch) verfügbar sein sollen, um als Standort für internationale Unternehmen und deren Arbeitnehmer*innen attraktiv zu sein und internationale Bürger*innen nicht zu benachteiligen.
- ein hohes Maß an Datenschutz und Privatsphäre eingehalten wird. Insbesondere soll, wenn möglich, **Open-Source-Software** zum Einsatz kommen, um ein noch höheres Maß an Sicherheit und Datenschutz zu gewährleisten und Kosten zu sparen.
- bei der Digitalisierung der Behörden mit anderen Städten und Kommunen in Deutschland und Europa zusammengearbeitet wird, um noch bessere Lösungen zu erarbeiten und gleichzeitig Kosten zu reduzieren.
- schlussendlich **auch weiterhin alle Behördengänge persönlich und vor Ort erledigt werden können.**

3. Digitalstadt Darmstadt

Darmstadt: europäischer Leuchtturm als Smart City

2017 hat Darmstadt den Bitkom-Wettbewerb „Digitale Stadt“ gewonnen und sich selbst damit das Ziel gesetzt, europäische Modellstadt beim Thema Digitalisierung zu werden. Seit 2018 gilt es, diese Vision auch umzusetzen, und hier sehen wir Verbesserungsbedarf.

Eine umfangreiche Einbeziehung der Bürger*innen ist essentiell für einen nachhaltigen Fortschritt in der digitalen Entwicklung. Laut der [Bürgerumfrage zur Lebensqualität in Darmstadt](#) (2018) ist der Begriff „Digitalstadt Darmstadt“ nur ca. 60 % der Bürger*innen bekannt. Dies zeigt eindeutig, dass Bürger*innen hier nicht gut genug abgeholt werden und viele gar nicht wissen, was es bedeutet, in einer „Digitalstadt“ zu leben.

Daher fordern wir eine umfangreiche Bürger*innenbeteiligung und bessere Kommunikation mit den Bürger*innen über die aktuellen Projekte, sodass Darmstädter*innen auch mitbekommen, was im Rahmen der Digitalstadt passiert. Hierbei soll unter anderem eine App für Bürger*innenbeteiligung (siehe [Art & Weise von Politik](#)) eine Schlüsselrolle spielen. Zusätzlich gilt es, die Arbeit der Digitalstadt open-source zugänglich zu machen, damit sich interessierte Bürger*innen möglichst leicht bei der Entwicklung beteiligen und einbringen können.

Die bisherige [Vision und Strategie](#) der Digitalstadt ist leider vage und generisch, statt eine richtungsweisende Funktion zu erfüllen. Wenn wir wirklich Digitalstadt werden wollen, gilt es, einer Strategie und Vision zu folgen, die ein klares Bild davon zeichnet, wie Darmstadt in der Zukunft aussehen soll. Es ist eine konkrete Vorstellung nötig, an der die einzelnen Projekte sich orientieren und sicherstellen, dass sie einen Schritt in die richtige Richtung darstellen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass eine detaillierte Vision und Strategie in Abstimmung mit den Darmstädter*innen erarbeitet wird.

Die einzelnen „Smart City“-Projekte der Digitalstadt sollen auf die übergreifende Vision hinarbeiten. Allerdings ist der Mehrwert dieser Projekte für die Bürger*innen bisher gering und das Leben in Darmstadt fühlt sich noch nicht an wie in einer Digitalstadt: Beispielsweise sollte bis Ende 2019 der Chat-Bot „[GovBot MathilDA](#)“ den Bürger*innen schnelle Auskunft zu Verwaltungsthemen geben. Ein halbes Jahr später gibt es immer noch kein funktionierendes Ergebnis, und der Nutzen bleibt weiterhin fragwürdig. Deswegen fordern wir, dass die **Projekte auf klar definierte und messbare Ziele** aufgebaut werden. Durch eine gute Zielsetzung können wir dafür sorgen, dass die Projekte richtig ausgerichtet werden, und dadurch innerhalb des gegebenen **Zeit- und Finanzrahmens bessere Ergebnisse** erzielen, die uns schlussendlich tatsächlich unserem Ziel einen Schritt näher bringen.

Des Weiteren muss bei den Projekten der Digitalstadt GmbH stets das **Allgemeinwohl der Stadt und ihrer Bürger*innen** im **Vordergrund** stehen. Wirtschaftliche Interessen können dazu führen, dass die Digitalstadt GmbH in der Gesellschaft für mehr Probleme als Lösungen sorgt. Dementsprechend wollen wir prüfen, inwiefern es sinnvoll wäre, die **Digitalstadt GmbH zu einer gemeinnützigen GmbH (gGmbH)** zu machen.

Darmstadt soll beim Thema Digitalisierung auch mit anderen Menschen, Städten und Organisationen international und in Deutschland zusammenarbeiten. Der Austausch von Wissen, Expertise und Erfahrungen ist sehr wertvoll, um die Herausforderungen der digitalen Transformation noch besser zu meistern. Das [European Innovation Partnership on Smart Cities and Communities](#) ist zum Beispiel ein europäischer Marktplatz zu Digitalisierung in Städten, bei dem sich Darmstadt einbringen sollte.

3.1 Digitales Schaufenster

Das digitale Schaufenster ist ein Projekt der Digitalstadt und bietet eine Art Online-Verzeichnis für lokale Geschäfte. Nutzer*innen können hier zentrale Informationen wie zum Beispiel Öffnungszeiten verschiedener Läden einsehen. Immer mehr Menschen erledigen ihre Einkäufe online, worunter der lokale Einzelhandel leidet. Hier sehen wir eine verbesserte und ausgebaut Version des digitalen Schaufensters als potentielle Lösung für dieses Problem.

Daher fordern wir eine **umfangreiche Auswertung des Projekts**, wobei Meinungen, Ideen und Feedback von Nutzer*innen und Ladenbesitzer*innen eingeholt werden sollen. Basierend auf diesen Daten soll das digitale Schaufenster entweder eingestellt oder weiter ausgebaut werden, sodass beispielsweise eine **direkte Bestellfunktion** integriert, das Nutzer*innenerlebnis verbessert wird und schlussendlich das digitale Schaufenster eine echte, lokale Alternative zu Amazon und Co. darstellt.

3.2 Datenschutz und Privatsphäre

Als Digitalstadt und Zentrum für Forschung in der Cybersicherheit müssen der Datenschutz und die **Privatsphäre der Bürger*innen an oberster Stelle** stehen. Sofern für Behördenaufgaben nicht notwendig und zwingend erforderlich, sollten Daten der Bürger*innen nur anonymisiert oder pseudonymisiert und nicht rückverfolgbar erfasst und erhoben werden.

Durch die Videoüberwachung am Luisenplatz werden sensible, personenbezogene Daten erhoben, was einen gravierende Eingriff in die Privatsphäre der Darmstädter*innen darstellt. Dazu kommt, dass die polizeiliche Kriminalstatistik klar gegen die Notwendigkeit einer Videoüberwachung spricht. Die Aufklärungsquote in Darmstadt war 2019 höher als in den fünf Vorjahren, und Darmstadt ist und bleibt die sicherste kreisfreie Stadt in Hessen¹. Daher kann die **Videoüberwachung in der Stadt absolut nicht gerechtfertigt** werden und wir lehnen diese Maßnahme ab.

Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass allgemeine, nicht-personenbezogene Daten, die von der Stadt erfasst werden (wie zum Beispiel Luftqualität oder Daten aus einem digitalen Curbside-Management System, siehe hierzu das [Kapitel Mobilität](#)), **einfach und digital öffentlich zugänglich** gemacht werden (Stichwort: Open-Data). Damit wollen wir jedem und jeder ermöglichen, diese Daten für Projekte in den **Bereichen Forschung und Stadtentwicklung** zu nutzen, die dann wiederum der Stadt zugute kommen können.

1 [Polizeiliche Kriminalstatistik 2019](#)

Best Practice Beispiele

Estland: Das Land gilt seit Jahren als Vorbild in Europa und der Welt. Sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens wurden erfolgreich digitalisiert: Die Bürger*innen Estlands können statt auf das Amt einfach ins Netz gehen und ihre behördlichen Belange erledigen. Sei es die KFZ-Anmeldung, eine Ummeldung oder allgemeine Behördenerlaubnisse, wie das Anmelden einer Versammlung. Mehr als 3.000 Dienstleistungen – von Behörden und auch Unternehmen – können digital erledigt werden ([Quelle](#)). Ein Unternehmen kann innerhalb von drei Stunden gegründet werden und sogar die Wahlen erfolgen digital. Als Schlüssel zu den digitalen Möglichkeiten dient die Bürgerkarte, die gleichzeitig Ausweis, Führerschein, Versicherungskarte und mehr ist. Das Land arbeitet sogar schon an dem nächsten Schritt, der Automatisierung von Verwaltungsvorgängen, zum Beispiel bei einer Geburt: Das Krankenhaus würde den Nachwuchs sofort bei den Behörden anmelden. Damit einher ginge dann die Anmeldung bei der Krankenversicherung (in Estland gibt es nur eine) sowie die Registrierung von Sozialleistungen wie Kindergeld und weiterer Zuschüsse. Die Eltern des Neugeborenen würden in einer E-Mail darüber informiert werden auf welche Leistungen sie Anspruch haben. Die Nachricht bräuchten sie nur noch zu bestätigen. Die Antragstellung bei den Behörden, die bisher nach der Geburt nötig war, entfielen damit.

Barcelona: Barcelona nimmt seit 2012 intelligente Stadtlösungen vor, um den Lebensstil der Bürger*innen zu verbessern und die öffentlichen Dienstleistungen, insbesondere im Verkehrsbereich, auszubauen. Das Verkehrssystem von Barcelona – Transports Metropolitan de Barcelona (TMB) – verfügt über effiziente Busverbindungen. Neben dem Busnetz aus diagonalen, vertikalen und horizontalen Linien werden die intelligenten Wartehallen mit Solarzellen betrieben und mit interaktiven Touchscreens ausgestattet, die die Wartezeiten anzeigen. Um den Kohlendioxidausstoß zu reduzieren, hat Barcelona intelligente Parksensoren eingeführt, die den Fahrer*innen helfen, freie Parkplätze in kürzerer Zeit zu identifizieren. Die Ergebnisse waren eine Verringerung des Verkehrsstaus und ein besserer Verkehrsfluss. Die Stadt kann außerdem „grünes Licht“ für Feuerwehr- und Krankenwagen geben, um so die Effizienz der Rettung zu erhöhen und potenziell lebensrettende Sekunden zu gewinnen. Kurz gesagt, das intelligente Verkehrssystem in Barcelona ist effizienter und zugänglicher für die Bürger*innen ([Quelle](#)).

Bildung

Wir sehen Darmstadt als **moderne, diverse und inklusive Stadt**, in der sich alle Bürger*innen entfalten und ihr individuelles Potenzial entwickeln können. Wir wollen ein vielfältiges, buntes Darmstadt schaffen und soziokulturelle Freiräume fördern, sodass jeder Mensch seinen Platz in der Gesellschaft findet. Dabei ist es wichtig, dass Bildungseinrichtungen über moderne und funktionsfähige Ausstattung verfügen. Die unterschiedlichen Bildungsangebote sollen für Darmstädter*innen jeden Alters zugänglich sein.

Die **hohe Bedeutung von Bildung** in Darmstadt spiegelt sich in den zahlreichen **wissenschafts- und technologie-orientierten Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen** wider. Gleichzeitig ist auch die **künstlerische und kulturelle Seite ein wichtiger Baustein** des Bildungssystems und des alltäglichen Lebens in Darmstadt.

Mit unserer Bildungspolitik möchten wir dazu beitragen, für die jetzigen und zukünftigen Bürger*innen sowie Institute und Unternehmen der Stadt ein bildungsaffines Umfeld zu schaffen.

1. Kinder von Anfang an bestmöglich fördern

Kinder sollen in den Kindertagesstätten ein vielfältiges Programm erleben. Sport und Bewegung, Musik und Kunst, Sprach- und Kulturvermittlung sowie Umwelt- und Gesundheitsthemen sollen die individuelle Entfaltung von Persönlichkeit und Potenzial ermöglichen und auf die Anforderungen des Alltags und der Gesellschaft vorbereiten.

Wir setzen uns dafür ein, dass weiterhin für jedes Kind in einer Darmstädter Kita ein solches Programm gewährleistet wird.

2. Lernbedingungen für Schüler*innen verbessern sowie Lehrkräfte unterstützen

Sanierung und Neubau von Gebäuden

Die Bereitstellung von modernen und funktionalen Gebäuden in allen Bildungsbereichen (auch im Sportunterricht) ist Voraussetzung für den Bildungserfolg. Leider ist die Ausstattung vieler Einrichtungen und Schulen aktuell mangelhaft.

Als Schulträgerin hat die Stadt die Aufgabe, für moderne und funktionale Gebäude zu sorgen. Gleichzeitig sehen wir auch die Elternschaft in der Verantwortung, zu einer gelungenen Bildung beizutragen. Daher möchten wir:

- das **Feedback von Schüler*innen und Eltern** bei der kontinuierlichen Beurteilung der Gebäude und Schulausstattung **einfordern** und **berücksichtigen**
- durch eine **transparente Darstellung** des Ist-Zustandes der Schulgebäude sowie der geplanten Projekte Möglichkeiten zur Mitgestaltung schaffen
- die **Mitgestaltung und praktische Unterstützung** (zum Beispiel Gestaltung der Schulräume, des Pausenbereichs, Freizeitaktivitäten, ...) aktiv fördern

2.1 Entlastung der Rektor*innen, Qualität in der Weiterbildung

Wir wollen die Arbeit der Rektor*innen und Konrektor*innen erleichtern und sie von zeitintensiven Verwaltungsaufgaben befreien, die **Menge an Verwaltungsaufgaben reduzieren** und sie **automatisieren**. Dies kann durch die Schaffung einer eigenen Planstelle im Sekretariat gewährleistet werden, die sich konzentriert um Managementaufgaben kümmern soll, zum Beispiel: Terminverwaltung, interne und externe Kommunikation, administrative Aufgaben. Wir würden diese Stelle „Campusmanager*in“ nennen.

Damit gewinnt die Schulleitung Zeit, um zum Beispiel den individuellen Weiterbildungsbedarf der Lehrer*innen zu ermitteln, die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen und das pädagogische Konzept zu verbessern. Eine enge Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen ist hierbei sinnvoll.

Wir unterstützen zudem ausdrücklich Bildungsangebote für Lehrer*innen, die ihnen helfen, ihre eigenen Managementaufgaben besser wahrzunehmen.

2.2 Gesunde und genussreiche Ernährung als neuen Standard etablieren

Essentiell für ein angenehmes Lernklima und das Wohlbefinden der Schüler*innen an Darmstädter Schulen ist eine adäquate Versorgung mit Speisen und Getränken. Hier orientieren wir uns an dem Motto: „Du bist, was du isst!“ und unterstützen eine Diskussion zur Ernährung mit allen Schüler*innen (siehe [Menschen selbst über den Veggie Day entscheiden lassen](#)).

Wir wollen sicherstellen, dass allen Lernenden **öffentliche Angebote zur Tagesverpflegung** mit **gesundem und ausgewogenem Essen** in saisonaler, regionaler und biologischer Qualität zu **akzeptablen Preisen** zur Verfügung stehen. Hierzu sollen bestehende und neue Initiativen gefördert und ausgeweitet werden.

3. Digitales und Bildung

Wir sehen Digitalisierung als ein an vielen Stellen geeignetes Mittel an, um wünschenswerte Prozesse zu unterstützen. Wir betrachten die Nutzung digitaler Medien als eine Realität im Alltag, welcher auch in der Bildung Rechnung getragen werden muss. Zudem bieten digitale Medien eine vielversprechende Möglichkeit, um Bildungsinhalte zu vermitteln. Wir wollen das Digitale nutzen, um das Analoge zu stärken!

3.1 Möglichkeiten für alternative, digitale Unterrichtskonzepte schaffen

Wir sehen die Kommune mit in der Verantwortung, durch den **Einsatz von aktueller, funktionaler Hardware und Software** in den Schulgebäuden und Klassenräumen dem digitalen Wandel der Gesellschaft gerecht zu werden. Kinder und Jugendliche werden so an einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit technischen Möglichkeiten herangeführt. Dabei müssen Lehrkräfte lernen, wie sie digitale Tools in den Lernprozess der Schüler*innen positiv einbinden können.

Wir fordern, dass die Schulen mit adäquater Hardware, Software und Internetverbindung ausgestattet werden. Darüber hinaus setzen wir uns für **Einarbeitung, kontinuierliche Begleitung, Fortbildungen** und **Abbau von Hemmungen** für **Lehrkräfte** ein, damit digitale Unterrichtskonzepte erfolgreich etabliert werden können, unter selbstverständlicher Wahrung moderner Datenschutzregeln. Zudem sehen wir es nicht als Aufgabe der Lehrkräfte, für einen reibungslosen IT-Betrieb zu sorgen: Dies muss durch andere Ressourcen (interne/externe Dienstleister*innen), zum Beispiel in Form eines **betriebsüblichen IT-Helpdesks**, gewährleistet werden.

Das [Haus der digitalen Medienbildung](#) in Darmstadt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Pädagog*innen in diesem Bereich weiterzubilden. Hier setzen wir uns für eine Ausweitung des bestehenden Programms für Lehrkräfte ein, sodass diese mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet sind, um ihren Unterricht mit digitalen Mitteln zu bereichern.

3.2 Zusammenarbeit mit Partner*innen über Arbeitsplattformen fördern

Einen weiteren Schwerpunkt der kommunalen Bildungspolitik sehen wir in der Förderung der projektbezogenen Zusammenarbeit zwischen Schulen in Darmstadt, Hessen, Deutschland und Europa. Die Nutzung digitaler, neutraler Werkzeuge wie beispielsweise webbasierte Kollaborationstools ([eTwinning](#)) bietet die Chance, eine solche Zusammenarbeit ohne großen administrativen und finanziellen Aufwand seitens der Schule, Stadt oder der Eltern projektbezogen und im regulären Unterricht eingebettet durchzuführen.

3.3 Digitale Bildung für jeden

Digitale Technologien können sowohl eine Bereicherung als auch eine Herausforderung für das eigene Leben darstellen. Es ist in der heutigen Gesellschaft daher **unverzichtbar**, einen **gesunden und nutzbringenden Umgang mit digitalen Medien zu erlernen**. Das [Haus der digitalen Medienbildung](#) bietet bereits sowohl für Schulklassen als auch für Eltern Workshops zu diesen Themen an.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Bildungsangebot zum Umgang mit digitalen Medien weiterentwickelt wird, damit möglichst viele Menschen in diesem Bereich eine hochwertige Bildung erfahren können. Insbesondere sollen **attraktive Angebote für interessierte Erwachsene und Senior*innen** geschaffen werden.

4. Umfassende Bildung als Schlüssel zur Zukunft

Förderung der Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen, Vereinen, Initiativen, Seniorenheimen und sonstigen Gruppierungen

Nicht nur Schüler*innen müssen lernen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der wichtiger Bestandteil des Lebens selbst ist. Durch Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen können alle Beteiligten voneinander lernen und sich in den Interessen weiterbilden, die sie individuell verfolgen möchten.

Diese Kooperation findet momentan teilweise schon statt, allerdings nur stellenweise und nicht übergreifend. Der Umgang mit den Herausforderungen der Coronavirus-Pandemie hat gezeigt, dass es viel Engagement, Kreativität und Mut zu pragmatischen Lösungen im Bildungsbereich gibt. Gleichzeitig wurden durch diese Krise auch verstärkt Probleme (insbesondere zum Thema Digitalisierung) deutlich.

Durch mehr Kooperation können nicht nur die Teilnehmer*innen, sondern auch die beteiligten Einrichtungen voneinander lernen, Probleme gemeinsam zu lösen und zudem

funktionierende Lösungen austauschen.

Die Aufgabe des Bildungsbeirats ist es, die Stadt beim Aufbau einer regionalen Bildungslandschaft zu beraten. Wir setzen uns dafür ein, den **Bildungsbeirat und die zugehörige Geschäftsstelle auszubauen**. Neben dem Bildungsbeirat schlagen wir zudem eine Austauschplattform zwischen den verschiedenen Schulen der Region vor, die somit ihre Erfahrungen und Lösungsansätze miteinander austauschen und diskutieren können. Dies könnte beispielsweise in Form eines monatlichen Treffens oder auch ad-hoc online geschehen.

Wir fordern, die Aufgaben des Bildungsbeirats zu erweitern, und gegebenenfalls zusätzliche Arbeitsgruppen aufzubauen, um zum Beispiel:

- **Lösungen** der auftretenden technischen und organisatorischen Probleme in **enger Kooperation** mit den Schulen und der Stadt zu bewirken
- **schulunabhängiger Ansprechpersonen bei Problemen** für Eltern und Schüler*innen, beispielsweise bei Herausforderungen beim Zugang zu digitalen Angeboten, zu sein
- die **Zusammenarbeit** zwischen Schulen, VHS, Senior*innenheimen und Vereinen zu **fördern**

Das Budget der Geschäftsstelle Bildungsbeirat soll entsprechend angepasst werden, um den weiteren Aufgaben gerecht zu werden.

4.1 Beteiligung der Schüler*innen an der Gestaltung ihrer Schule

Schüler*innen verbringen den Großteil ihrer Zeit in ihrer Schule. Um die Identifikation mit der Schule und die Selbstverwirklichung zu fördern, ist es daher sinnvoll, ihnen Aufgaben und auch Verantwortungen zu geben, mit denen sie lernen und an denen sie wachsen können.

Neben klassischen Formen wie Schüler*innenvertretungen kann ein breiterer Teil der Schüler*innen durch Projekte wie einen **selbst-verfügbaren Haushalt** direkt einbezogen werden. Wir wünschen uns dieses Projekt auch im Rhein-Main-Gebiet und wollen entsprechende Förderungen durch die Stadt ins Leben rufen.

Best-Practice Beispiel

Berlin: In Berlin gibt es den [Schüler*innenHaushalt](#), welcher Schüler*innen an ihren Schulen über einen Teil des Haushalts mitbestimmen lässt und bereits an zahlreichen Schulen umgesetzt ist. Die Schüler*innen bestimmen in einem demokratischen Prozess über ein eigenes Budget und gestalten so gemeinsam ihre Schule. Sie lernen so unter anderem Teamarbeit und Vernetzung und können letztlich mitbestimmen, wie ihr Schulalltag gestaltet ist.

4.2 Kulturelle Bildung für Kinder

Im Bereich der kulturellen Bildung gibt es in Darmstadt eine Vielzahl an Kooperationen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass diese Kooperationen gestärkt und sowohl in der Stadt als auch der Region weiter ausgebaut werden. Des Weiteren wollen wir Kulturangebote bedingungslos und kostenfrei für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich machen.

4.3 Europapolitische Bildung für Schüler*innen

Freiheitliche Demokratie sowie Europa als Friedens- und Zukunftsprojekt sind im Schulalltag selten konkret erfahrbar und gestaltbar. Sie bleiben damit oftmals eine abstrakte Idee, über die nur institutionelles Wissen vermittelt wird.

Wir möchten Schulen und Lehrende darin unterstützen, ihren Schüler*innen die **Werte der freiheitliche Demokratie** sowie Europa als Friedens- und Zukunftsprojekt in einem **ganzheitlichen Bildungsansatz** näher zu bringen (im Gegensatz zu einer reinen Wissensvermittlung). Wir rufen Schulen dazu auf, europäische Demokratie im Unterricht erlebbar zu machen und beispielsweise geeignete [Planspiele](#) durchzuführen. Als Stadt wollen wir geeignete Projekte wo nötig finanziell und personell unterstützen, beispielsweise auch bei der Suche nach geeigneten Referent*innen und Projektmitarbeiter*innen.

Kultur und Leben im öffentlichen Raum

Unsere Vision: Darmstadts kulturelle Vielfalt erhalten, denn kulturelle Bildung durch Kultur- und Freizeitangebote ist ein Schlüssel zur europäischen Zukunft.

Volt steht für eine Kulturpolitik, die **Kulturangebote dauerhaft und vielfältig** erhält, **inklusiv** gestaltet und dabei in engem Austausch mit anderen **europäischen Städten weiter international stärkt**. Kultur und Kunst benötigen Platz – sowohl in Räumlichkeiten, als auch auf freien Flächen und in unseren Köpfen – auf Grundlage einer ausreichenden Finanzierung. Auf die **Fortentwicklung der vielen Kultureinrichtungen** legen wir besonderen Wert – seien es die unterschiedlichen städtischen Museen,

das Vivarium, Staats- und private Theater, die Stadtbibliothek und das Planetarium, das Zucker als Raum für Kunst und Kultur, die Oettinger Villa oder die Mathildenhöhe.

Ein Teil der Darmstädter Kultur ist auch das **Zusammenleben im öffentlichen Raum**. Wenn Menschen öffentliche Freizeitangebote auf Plätzen, Spielplätzen, Bars, Kneipen oder im Herrngarten nutzen, erfolgt ein Austausch von Kultur und Meinungen durch einzigartige Begegnungen. Diese Bilder prägen den Alltag und das Bild von Darmstadt. Daher gilt es, diese **Erlebnisräume im öffentlichen Bereich bestmöglich zu erhalten und zu fördern**.

1. Kulturelle Vielfalt erhalten

Gestaltung eines Kulturaustauschs mit Darmstadts europäischen Partnerstädten

Volt Darmstadt strebt eine Vernetzung der Kulturszenen der europäischen Partnerstädte Darmstadts mit der unseren an. Hierfür müssen gemeinsam mit Künstler*innen und Initiativen ein Konzept erarbeitet und ein entsprechender Austausch mit Künstler*innen und Veranstaltungszentren der Partnerstädte initiiert werden. Volt Darmstadt kann hierbei auf den bereits bestehenden Austausch mit Volt-Organisationen in Italien, den Niederlanden, Frankreich oder Österreich zurückgreifen.

1.1 Ausbau und Erhalt der Vielfalt kultureller Großereignisse

Große kulturelle Ereignisse wie das Heinerfest, Schlossgrabenfest oder der Christopher Street Day ziehen jedes Jahr Tausende von Menschen in den (kulturellen) Bann der Stadt

Darmstadt. Wir sprechen uns für die Fortsetzung der bestehenden Ereignisse aus und engagieren uns zudem für eine Erweiterung der Menge an Veranstaltungen. Eine bunte und vielfältige Stadt zieht Besucher*innen an und fördert damit auch das lokale Gast- und Tourismusgewerbe.

1.2 Das Darmstädter Nachtleben erhalten und ausbauen

Darmstadt rühmt sich damit, eine lebendige Stadt zu sein, in der Kultur gepflegt und die Vielfalt gelebt wird. Dass das **Nachtleben ebenso ein Teil der kulturellen Vielfalt von Städten** ist, wird dabei allerdings zumeist vernachlässigt. Im letzten Jahr mussten besonders innerstädtisch viele Kneipen und Clubs der Stadt aufgrund der Corona-Pandemie schließen. Volt Darmstadt will die Kneipen- und Clubszene als vollwertigen Teil der städtischen Kulturlandschaft anerkennen. Um gleichzeitig auch auf die Anliegen der Anwohner*innen einzugehen, plädiert Volt für die **Ernennung eines*einer sogenannten „Nachtbürgermeister*in“**, wie es in Mannheim, Heidelberg oder Amsterdam bereits erfolgreich realisiert wurde: Diese Person agiert vermittelnd zwischen Kulturschaffenden, Veranstalter*innen, Anwohner*innen sowie Politik und Verwaltung. Dadurch wird das Darmstädter Nachtleben belebt und Konflikte zwischen Akteuren abgemildert oder verhindert.

Best Practice Beispiel

Mannheim: Eine NachtbürgermeisterIn ist seit 2018 in Mannheim aktiv und somit das erste Projekte dieser Art in Deutschland. Die Stelle in Mannheim umfasst 28 Wochenstunden und wird mit rund 1400 Euro im Monat vergütet. Die BürgermeisterIn nimmt Kontakt mit Bar- und Restaurantbetreibern, Anwohnern und der Verwaltung auf, um für teilweise komplizierte Probleme gemeinsam Lösungen zu finden. Ob Scherben auf den Gehwegen oder geänderte Öffnungszeiten, die NachtbürgermeisterIn ist zu Stelle und bildet Brücken. Auch in Heidelberg wurde das Konzept bereits beschlossen.

2. Zusammenleben im öffentlichen Raum

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben uns gezeigt, dass **frei zugängliche Kultur- und Freizeitangebote**, besonders im Freien für die Darmstädter Bürger*innen fehlen. Zudem soll das Leben im öffentlichen Raum bei Tag und Nacht angenehm und sicher gestaltet werden. Wir wünschen uns mehr kulturell ansprechende, **kostengünstige oder kostenlose Angebote auf öffentlichen Plätzen** für alle Altersklassen inklusive Jugendlichen und Familien.

2.1 Öffentliche Freizeitmöglichkeiten erhalten und weiterentwickeln

Wir wollen mehr **kulturellen Begegnungs- und Erlebnisraum** für Menschen aller Altersgruppen schaffen und unterstützen daher den Ausbau öffentlicher Freizeitmöglichkeiten. Tischtennisplatten unter freiem Himmel, frei zugängliche geförderte Tauschregale, Sitzgelegenheiten, Grünflächen, öffentliche Bouleplätze oder Schachbretter bieten die Möglichkeit zum Austausch und fördern die Gemeinschaft. Durch die **innerstädtische Klimaoase** (siehe [Klima, Umwelt und Energie](#)) und **einen Ausbau des WLANs im Stadtgebiet** (siehe [Digitale Transformation](#)) laden öffentliche Plätze dann auch zum Verweilen ein.

2.2 Unterstütztes Frauennachttaxi

Viele Frauen, ob jung oder alt, kennen das mulmige Gefühl, das aufkommt, wenn sie nachts in schlecht beleuchteten Straßen alleine auf den Bus oder die Bahn warten müssen. Auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln fühlen sich viele Frauen nachts unsicher. Dieses Problem haben Stuttgart (seit 1996) und Heidelberg (seit 1992) bereits erkannt und **ein Frauennachttaxi für alleinreisende Frauen** ermöglicht. Dies ist ein sicheres Taxi mit einem Pauschalpreis oder einer Beteiligung der Verkehrsbetriebe, welches **ab 20 Uhr von unbegleiteten Frauen im gesamten Stadtgebiet** gerufen werden kann. Dieses Konzept sowie eine **bessere nächtliche Ausleuchtung** wird Frauen in Darmstadt einen sicheren Heimweg ermöglichen.

Best Practice Beispiel

Stuttgart: In Stuttgart wurde das Frauen-Taxi bereits 1996 eingeführt und das Konzept kontinuierlich weiter optimiert. Es wird von durchschnittlich zehn alleinreisenden Frauen pro Nacht genutzt und die meisten Bestellungen werden im Zeitraum zwischen 22 und 23 Uhr aufgegeben. Ein Frauennachttaxi kann in Stuttgart nach 20 Uhr bei StrassenbahnfahrerInnen an ca. 30 Haltestellen im Stadtgebiet bestellt werden und ist innerhalb von 15 Minuten an der vor Ort. Die Fahrt wird mit einem Zuschuss von fünf Euro von der Stuttgarter Straßenbahnen AG unterstützt.

2.3 Unabhängige Meldestelle für die Stadtpolizei

Innerhalb der Polizeibehörden besteht ein strukturelles Problem: Kommt es zu Fällen von Racial Profiling, Extremismus oder Polizeigewalt, ermittelt immer die Polizei gegen die Polizei selbst. Insgesamt 98 % aller Verfahren gegen die Polizei werden fallen gelassen, das

heißt die Verfahren werden nicht einmal gerichtlich überprüft¹ – dabei stellt eigentlich der Rechtsweg die Kontrollinstanz gegenüber der Polizei dar. Um die Gewaltenkontrolle innerhalb unseres Rechtsstaates zu gewährleisten, fordern wir, eine **unabhängige Meldestelle für die städtische Ordnungsbehörde** (Stadtpolizei) zu schaffen, welche dann mit diesen Verfahren betraut wird. Auch bei der Darmstädter Polizei bemühen wir uns um strukturelle Veränderungen, soweit uns diese gegenüber der Landesbehörde möglich sind. In Großbritannien wurde eine solche unabhängige Meldestelle für die Polizei bereits vor Jahren eingeführt und ist bereits fest

Best Practice Beispiel

Großbritannien: Wegen struktureller Probleme, wie Racial Profiling bei Personenkontrollen der Polizei, führte Großbritannien vor einigen Jahren Reformen im Bereich des Innern durch. Die Beschwerdestelle der Polizei (Police Complaints Authority - PCA) wurde durch die Unabhängige Beschwerdekommision der Polizei (Independent Police Complaints Commission - IPCC) ersetzt. So werden Beschwerden gegen Polizeibeamte nicht mehr von der Polizei selbst bearbeitet und untersucht. Es ist jedoch hinzuzufügen, dass auch Großbritannien das Rassismusproblem damit alleine nicht lösen konnte. Racial Profiling ist zwar verboten, es kommen jedoch immer noch einige Beschwerden von Betroffenen ([Quelle](#)).

2.3 Städtische Gebäude als Vorreiter der Barrierefreiheit

Gebäude und Services der Stadt müssen allen Menschen zugänglich sein. Daher fordern wir den Ausbau der Barrierefreiheit in den Gebäuden der Stadt. Beispiele dafür sind Rampen und Aufzüge für mobilitätseingeschränkte Personen oder taktile Leitsysteme für sehbehinderte Personen. Darüber hinaus setzen wir uns für Unisex-Toiletten und -Umkleiden ein, um der Diskriminierung von trans*- und inter*-Personen entgegenzuwirken. Hierzu sollen im ersten Schritt die Gebäude und Einrichtungen der Stadt hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit und geschlechtergerechten Zugänglichkeit evaluiert werden. Im zweiten Schritt werden konkrete Maßnahmen und deren Priorisierung festgelegt und zuletzt entsprechend dieser Priorisierung die Umgestaltung der städtischen Räume vorgenommen.

1 [„Polizei ermittelt gegen Polizei - das ist kein gutes Prinzip“](#)

Chancengleichheit in der Gesellschaft

Warum sind soziale und gesellschaftliche Themen für uns wichtig? Weil sie den Kern **unserer europäischen Denkweise und unser Demokratie** darstellen – im Alltag und im Grundgesetz. „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat“ (Artikel 20 des Grundgesetzes). Hier in Darmstadt verwirklichen wir Gemeinschaft, Gerechtigkeit, Zusammenhalt und Vielfaltigkeit.

Volts Vision könnte nicht simpler sein:
Gleiche Rechte und Chancen für alle!

Um unsere Vorstellung eines inklusiven Europas zu erreichen, fördern wir eine Gemeinschaft im Geiste der Gleichberechtigung auf allen Ebenen. Wir setzen uns dafür ein, Menschen für jegliche Form von Diskriminierung zu **sensibilisieren**, unterrepräsentierte Menschengruppen besser einzubinden und so Gleichstellung und Gleichberechtigung in der Gesellschaft und der Politik durchzusetzen. Volt glaubt daran, dass dies am besten durch **Bildung, Verständnis füreinander und strukturelle Unterstützung der Politik** gelingt. Jede Stimme sollte gehört werden, um die faire und diverse Gesellschaft von morgen zu schaffen.

Volt strebt eine Gesellschaft an, in der alle Menschen gleichberechtigt sind und dieselben Rechte und Chancen haben. Deshalb will Volt Darmstadt vor allem die Gleichberechtigung von Menschen unterschiedlicher nationaler Zugehörigkeiten und verschiedener sexueller Orientierung/Identitäten sowie von Frauen und Familien nachhaltig realisieren und nicht nur formal beschließen.

Wir betonen an diese Stelle auch, dass Volt Darmstadt für das Recht der Menschen auf körperliche Unversehrtheit und freie Entfaltung uneingeschränkt einsteht und unterstützt, dass Familien in bunten Konstellationen zusammenleben. Wir möchten zudem, dass Darmstadt für alle Menschen ein lebenswerter Ort ist, daher ist es uns wichtig, die Stadt barrierefrei zu gestalten.

Kommunal kann Volt an verschiedenen Stellen daran arbeiten, diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen und die Weichen in unserer Heimat für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Darmstädter*innen zu stellen. Dafür wollen wir mehr miteinander statt übereinander reden.

1. Gleiche Chancen für Kinder und Familien

Kinder sind für die Zukunft von Deutschland und ganz Europa von außerordentlicher Wichtigkeit. Aktuell liegt die Versorgungsrate für Kinder unter drei Jahren nur bei ca. 40 %, während der hessenweite Betreuungsbedarf bei ca. 50 %¹ liegt. Die Versorgungsrate wird berechnet bezugnehmend auf die Anzahl der Kinder im entsprechenden Alter. Volt möchte

¹ [1. Bildungsbericht der Wissenschaftsstadt Darmstadt 2018](#) - Abschnitt 2.2 Seite 28f

die Zukunftschancen aller Kinder erhöhen, indem ausreichend Kita- und Kindergartenplätze zur Verfügung gestellt werden. Der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote ist für Volt Darmstadt ein Werkzeug, um Eltern gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt und in der persönlichen Entwicklung ermöglichen zu können. Gerade in Zeiten von Corona ist deutlich geworden: Wo ein politischer Wille ist, ist auch ein Weg. Auch kommunale Familienhelfer*innen können neue Lebensgemeinschaften mit Kindern unterstützen. Neben den Angeboten selbst ist gleichzeitig auch eine möglichst geringe Schwelle notwendig, um allen Familien im gleichen Maße den Zugang zu Betreuungsangeboten zu erleichtern und zu ermöglichen.

1.1 Einführung von Sprachförderung in Kitas

Sprache ist ein essentieller Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Durch Sprache interagieren wir mit anderen Menschen und schaffen Zugehörigkeit. Etwa jedes vierte Kind hat am Ende seiner Kita-Zeit einen sprachlichen Förderungsbedarf, der sich auch auf die späteren schulischen Leistungen und Bildungschancen auswirkt ([Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend](#)). Durch das Bundesprogramm „[Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist](#)“ erhalten aktuell 31 Kitas in Darmstadt Unterstützung für zusätzliche Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung, die direkt in den Kitas tätig sind. Durch diese Fachkräfte werden Kita-Teams im Alltag beraten und unterstützt, damit sie in der Lage sind, die Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung zu fördern.

Volt Darmstadt wird sich auch nach Ablauf des Bundesprogramms im Jahr 2022 weiterhin für die **sprachliche Förderung von Kindern** einsetzen. Als Unterstützung fordert Volt Darmstadt eine **zusätzliche Fachberatung im Umfang einer halben Stelle**, die diese Tandems innerhalb eines Verbundes von 10 bis 15 Sprach-Kitas begleitet und die Qualitätsentwicklung hier kontinuierlich überprüft.

1.2 Erweiterung der Plätze im Frauenhaus und Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit für lokale häusliche Gewalt gegen Männer

Das Frauenhaus in Darmstadt ist ein wichtiger Zufluchtsort für Frauen und Kinder aller Altersgruppen und sozialen Schichten. Durch die Aufnahme im Frauenhaus können sie sich aus ihrer bedrängten Situation befreien und haben die Chance auf ein neues Leben ohne Gewalt, Unterdrückung und psychischen oder physischen Missbrauch. Frauenhäuser sind von den Kommunen finanziell getragen und die Stadtverordnetenversammlung hat aktuell 10 der gesetzlich geforderten 16 Plätze² freigegeben.

2 Laut Konvention sollte es ein Familienzimmer je 10.000 Einwohner*innen geben (Einwohner*innenzahl Darmstadt: 160.000).

Das Frauenhaus wird bereit von der Stadt tatkräftig unterstützt. Wir fordern die enge Zusammenarbeit weiterzuführen und die Plätze im Frauenhaus mindestens auf die gesetzlich vorgegebene Zahl zu erhöhen. Neben dem Frauenhaus möchten wir auch Männer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, unterstützen. Wir fordern, die **Öffentlichkeitsarbeit für lokale Hilfsangebote sowie Hilfetelefone und Schutzwohnungen zu erweitern** und so auf das Thema aufmerksam zu machen.

1.3 LSBTIQ+ Ansprechperson im Jugendamt

Gerade im jungen Alter findet die für die psychische Entwicklung wichtige Identitätsfindung statt. Jugendliche, die in einer Familiensituation leben, in der ihre Identität nicht akzeptiert wird, werden durch Diskriminierung oder sogar körperliche Gewalt in dieser Findung möglicherweise eingeschränkt. Dies kann schwerwiegende psychische Traumata zur Folge haben. Wir setzen uns deshalb für die Sensibilisierung von Ansprechpersonen der Ämter ein und fordern ferner eine dedizierte Ansprechperson im Jugendamt, an die sich Bürger*innen zu diesen Themen wenden können.

2. Gleiche Chancen am Arbeitsplatz

2.1 Förderung von Frauen und Familien

Volt will die **Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsplatz** bei der Vereinbarkeit von Kindern und bezahlter Arbeit in Gesellschaft und Politik erreichen. Auch 2021 sind noch nicht alle Gruppen unserer Gesellschaft entsprechend in der Arbeitswelt repräsentiert.

Volt setzt sich daher für eine Geschlechterquote und familienfreundliche Arbeitsstrukturen ein; hierbei sind wir davon überzeugt, dass staatliche Stellen bei Einstellung und Beförderung eine Vorbildfunktion einnehmen müssen.

Von 2018 bis 2020 lief der „**Gleichstellungsaktionsplan Wissenschaftsstadt Darmstadt**“, welcher durch das Frauenbüro Darmstadt ausgearbeitet wurde. Teil des Plans war die Förderung von Frauen in städtischen Unternehmen sowie die Förderung von Projekten zur Integration geflüchteter Frauen in den Arbeitsmarkt. Wir unterstützen solche Projekte und fordern **zeitnahe Anschlussprojekte**, um die Gleichstellung der Geschlechter in Darmstadt weiter voranzutreiben.

Städtisch unterstützte Workshops im Umgang mit kulturellen Unterschieden für

Unternehmen etablieren

Wir wollen, dass die Stadt Darmstadt sich dafür einsetzt, Workshops ins Leben zu rufen, die Unternehmen im Umgang mit kulturell bedingten Unterschieden in der Arbeitsweise und Vergesellschaftung weiterbildet. Wir wollen dadurch die Chancen, welche interkulturelle Zusammenarbeit bringt, aufzeigen und für Darmstädter Unternehmen nutzbar machen. Grundlegend dafür ist die Wertschätzung der kulturellen Unterschiede und der ökonomischen Vorteile, welche durch die europäische und weltweite Zusammenarbeit entstehen.

3. Gleiche Chancen für alle Altersgruppen

Volt Darmstadt fördert den respektvollen Umgang miteinander im Alltag und der Politik. Unabhängig von Alter und Familienstand wollen wir einander Zuhören, Verstehen und Zusammenarbeiten. Altersdiskriminierung in der Arbeitswelt und im Alltag wollen wir entgegenwirken und die Interaktion und wechselseitige Unterstützung von Jung und Alt soll verstärkt werden. Dazu müssen unter anderem mehr Begegnungspunkte zwischen den Generationen geschaffen werden: Denkbar wären, beispielsweise, Mehrgenerationenhäuser.

4. Gleiche Chancen für Zugezogene (inklusive EU-Bürger*innen)

Zugezogene Mitbürger*innen müssen weiterhin gut in die Gesellschaft unserer Stadt eingebunden werden. Dazu dienen nicht nur sozial gemischte Wohnquartiere, sondern auch eine steigende Zahl an **Programmen für alle Altersgruppen**, durch welche die Integration neuer Mitbürger*innen stattfinden kann. Beratungs- und Informationsstellen erfüllen dabei eine besonders wichtige Aufgabe. Als paneuropäische und weltoffene Partei setzt sich Volt in allen Entscheidungen **für Inklusion, Integration, Antidiskriminierung und Gleichberechtigung** ein: Fremdenfeindlichkeit darf und wird in Darmstadt weiterhin keinen Platz haben! Daher fordern wir einen Aufbruch in eine progressive Gesellschaft für Deutschland und Europa, in der Diversität als Selbstverständlichkeit gelebt wird.

Integration ist nicht nur Aufgabe von Migrant*innen, sondern muss von allen Mitgliedern der Gesellschaft und Politik gleichermaßen geleistet werden. Sie basiert auf den individuellen, alltäglichen Handlungen von uns allen als Kolleg*innen, Nachbar*innen und Mitgliedern der Gemeinschaft. Neben der Realisierung der Sprach-Kitas setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt ihre Möglichkeiten zur außerschulischen Sprachförderung zum Beispiel durch Einbindung von Menschen mit noch geringen Deutschkenntnissen in das Vereinsleben, Angebote der VHS etc. prüft und nutzt.

Die **Bereitstellung von bildungsrelevanten Informationen** in einer bedarfsgerechten und weltoffenen Art und Weise fördert nicht nur die Chancengleichheit, sondern erhöht auch

die Attraktivität der Stadt als persönlichen Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass Informationen über Bildungs- und Schulangebote wie alle anderen behördlichen Onlineangebote auch (siehe [E-Government](#)) mehrsprachig verfügbar sind. Beispielsweise ist das [Elternportal](#), bei dem Infos zu Darmstädter Kitas (inklusive deren Auslastung) einsehbar sind, nur auf Deutsch verfügbar. Neben einer englischen Version wünschen wir uns auch erweiterte Filtereinstellungen für zum Beispiel [Sprach-Kitas](#).

Volt Darmstadt fordert, dass Bewegungen, Menschen, Vereine und Initiativen, die sich für Gleichberechtigung und Toleranz in Darmstadt engagieren, durch die Stadt weiterhin unterstützt werden.

4.1 Ehrenamtliche Arbeit anerkennen

Volt Darmstadt unterstützt ehrenamtliche Arbeit und fordert die Anerkennung dieser als wichtigen Eckpfeiler der europäischen, deutschen und Darmstädter Gesellschaft. Die durch nicht-bezahlte ehrenamtlicher Arbeit geleisteten Beiträge zur Kultur, Gesellschaft und Bildung sind unverzichtbar. In Vereinen und Bewegungen wird Engagement und ein faires Miteinander gelebt, gelehrt, verstanden und umgesetzt. Die Darmstädter Vereine und Bewegungen müssen weiterhin gestärkt und die Menschen dahinter angemessen Anerkennung erfahren.

Darmstadt in Europa

Wir leben nicht einfach nur in einer hessischen oder deutschen Stadt: Darmstadt wird geprägt durch Interkulturalität und über **11.000 europäische Mitbürger*innen**.

Nicht nur Student*innen aus anderen europäischen Staaten kommen zum Lernen hierher, bedeutende **europäische Unternehmen und Organisationen** wie das Kontrollzentrum der European Space Agency (ESA) oder EUMETSAT haben ihren Sitz in unserer Stadt. Insbesondere durch sie ziehen mehr und mehr Mitbürger*innen aus ganz Europa hierher und leisten nicht nur einen **bedeutsamen Beitrag zu Darmstadts Rolle als Wissenschaftsstadt**, sondern auch zu unserer **kulturellen Vielfalt**.

Es ist nicht leicht, in ein neues Land zu ziehen und Fuß zu fassen. Oft besteht der eigene Freundeskreis nur aus Arbeitskolleg*innen oder anderen Zugezogenen. Auch in einer so internationalen Stadt wie Darmstadt gibt es viele Barrieren, die eine Integration in die Gesellschaft erschweren.

Die Folge ist, dass es Zugezogenen schwer fällt, Deutsch zu lernen, keine Kontakte außerhalb der Arbeit entstehen und sich

die Menschen vielleicht etwas fremd fühlen – selbst wenn sie seit Jahren in dieser Stadt leben. Die europäischen Mitbürger*innen können sich dadurch nur schwer an der Meinungsbildung und der Weiterentwicklung unserer Stadt beteiligen, obwohl gerade ihre neuen Blickwinkel einen wertvollen Beitrag für unsere Stadt leisten können.

Wir wollen diese **Barrieren reduzieren** und Kontaktpunkte zwischen den Darmstädter*innen und unseren neuen Mitbürger*innen erhöhen, um Integration zu erleichtern.

Seien wir ehrlich zueinander: Das Kennenlernen von neuen Kulturen, neuen Freund*innen und neuen Sichtweisen auf die Welt und die Politik kann uns allen nur gut tun – insbesondere unserem Zusammenleben in der Stadt.

Lasst uns unsere europäischen Freund*innen in Darmstadt willkommen heißen, wie wir es uns selbst auch in anderen Ländern wünschen, ob im Urlaub, bei einer Geschäftsreise oder beim Auswandern.

1. Welcome Desk für EU-Bürger*innen

Mit einem wachsenden Anteil ausländischer Mitbürger*innen von über sieben Prozent¹ wächst die Nachfrage nach mehrsprachigen Informationen über die neue Umgebung. Auf der Website der Stadt Darmstadt finden sich zwar einige Links in englischer Sprache zu nützlichen Informationen, doch teilweise sind diese nicht aktuell oder leiten zu deutschen Seiten.

Mittelfristig fordern wir die **Schaffung eines EU-Welcome-Desk** als erste Anlaufstelle für

1 [Statistischer Überblick 2020](#)

EU-Bürger*innen, der alle Informationen online und in physischer Form bündelt. Relevante Informationen werden von den sprachlich und interkulturell gut ausgebildeten Mitarbeiter*innen des EU-Welcome-Desk gesammelt, verdichtet, in verständliche und anschauliche Form (Checklisten, Prozessbeschreibungen) gebracht und den Zuzügler*innen in allen weit verbreiteten Sprachen zur Verfügung gestellt. Das **Informationsangebot** soll auch auf der Homepage der Stadt zu finden sein. Die Aktualität der Informationen wird regelmäßig von den Angestellten des EU-Welcome-Desk geprüft. Darüber hinaus soll ein physisches Büro mit Sprechstunden und telefonischer Beratung (kurzfristig auf Englisch, mittelfristig auch in anderen Sprachen) angeboten werden.

Der **EU-Welcome-Desk** ist als eine reine Informationsplattform in physischer und virtueller Form zu verstehen, der das bestehende Angebot zur Integration von Bürger*innen aus dem EU-Ausland bündelt und intensiviert. Damit unterstützt Volt das Recht der EU-Bürger*innen auf Freizügigkeit durch **Senkung der Integrationsbarrieren**.

2. Ehrenamtliche Patenschaften von Darmstädter*innen für Neubürger*innen

Als Teil der umfassenden Unterstützung der Integration fordert Volt die Etablierung eines **ehrenamtlichen Patenschaftsnetzwerks** unter dem Schirm des EU-Welcome Desk. In diesem Rahmen können sich interessierte Bürger*innen als Ansprechperson für weitere Fragen zu Kultur, Sprache, Sport etc. melden. Dies **fördert** die **kulturelle Vielfalt Darmstadts** und erleichtert den neuen Mitbürger*innen das Knüpfen von Kontakten im privaten Bereich. Auch die intereuropäische Sprachkompetenz wird dadurch gestärkt. Insgesamt fördert die Patenschaft die Vernetzung und das Zusammenleben unter den Stadtbewohner*innen sowie die europäische Idee.

3. Gestaltung der Zusammenarbeit Darmstadts mit europäischen Partnerstädten

Um Darmstädter*innen nicht nur regional, sondern auch in die **europäische Gemeinschaft** einzubinden, fordern wir, die Kooperation mit den **europäischen Partnerstädten** auszubauen ([Alkmaar](#) (Niederlande), [Troyes](#) (Frankreich), [Graz](#) (Österreich), [Trondheim](#) (Norwegen), [Płock](#) (Polen), [Szeged](#) (Ungarn), [Gyönk](#) (Ungarn), [Freiberg](#) (Sachsen), [Brescia](#) (Italien), [Liepāja](#) (Lettland), [Logroño](#) (Spanien)). Aktuell hat Darmstadt elf Partnerstädte innerhalb der Europäischen Union. Die Partnerschaft sollte für die Bürger*innen der Städte sichtbar und erlebbar sein. Dies kann durch Bürger*innenstammtische, moderierte internationale Online-Themenabende und weitere Gemeinschaftsprojekte der Kulturszene geschehen. Es ist wichtig, diesen Austausch zu fördern – denn Darmstadt ist genauso ein Teil von Europa, wie Du ein Teil von Darmstadt bist.

Links

Stand: 18.10.2020 17:17 Uhr

DaDi IFG - <https://www.ladadi.de/landkreis-verwaltung/der-kreis/informationsfreiheit.html>
Kassel IFG - <https://www.kassel.de/footer/informationsfreiheitsatzung.php>
Hessen IFG - <https://datenschutz.hessen.de/inf-freiheit/informationsfreiheit>
Bund IFG - <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/open-government/informationsfreiheitsgesetz/informationsfreiheitsgesetz-node.html>
OParl - <https://oparl.org/>
Live Stream Chemnitz - <https://www.chemnitz.de/chemnitz/de/rathaus/stadtrat/uebertragung-stadtratssitzung/index.html>
Live Stream Cottbus - <https://www.cottbus.de/politik/streams/>
Live Stream Leipzig - <https://www.leipzig.de/buergerservice-und-verwaltung/stadtrat/ratsversammlung/>
Live Stream München - <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtpolitik/Der-Muenchner-Stadtrat/Der-Muenchner-Stadtrat-live.html>
Live Stream Wolfsburg - https://www.wolfsburg.de/rat_live
Meine Stadt Transparent - <https://meine-stadt-transparent.de>
Beschluss Live Stream StaVo - https://darmstadt.more-rubin1.de/beschluesse_details.php?vid=310409100269&nid=ni_2018-Stavo-132&status=1
Masterplan DA2030+ - <https://www.darmstadt.de/masterplan-da2030>
Portal für Bürgerbeteiligung - <https://da-bei.darmstadt.de>
Förderung von Hessen - <https://umwelt.hessen.de/klima/foerderung>
Cool Roofs in NYC - https://coolroofs.org/documents/NYC_CoolRoofs_6-14-17_Presentation.pdf
KiezKlima - <http://www.kiezklima.de/>
Nachhaltigkeit Aschaffenburg - <https://www.br.de/nachrichten/bayern/deutscher-nachhaltigkeitspreis-geht-an-aschaffenburg,Rea91n9>
ICLEI - <http://www.iclei.org/>
Europäische Größtstädte Vorreiter - <https://www.tagesspiegel.de/politik/24682818.html>
Gebäudebegrünung - <https://www.welt.de/finanzen/immobilien/article134513421/Dieses-Hochhaus-ist-ein-kleiner-Wald.html>
Miyawaki Methode - https://boomforest.org/en/pages/miyawaki_method
Zero Carbon City - <https://www.europabuero-firm.de/Foerderung/Europaprojekte-in-FRM/Zero-Carbon-City.php>
OneLessBottle - <https://www.onelessbottle.org>
Fahrad und Einkaufen - <https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Schwerpunkte/Mobilit%C3%A4t/Radverkehr/Fahrad%20und%20Einkaufen%20E2%80%93%20eine%20gewinnbringende%20Erg%C3%A4nzung/>
Bericht BMVI - https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/G/mid-ergebnisbericht.pdf?__blob=publicationFile
Radturnprojekt in Darmstadt - https://www.echo-online.de/lokales/darmstadt/radturn-projekt-geht-im-herbst-in-die-zweite-runde_20257356
Fahrzeugemissionen bei 30kmh - <https://www.bundestag.de/resource/blob/670978/11c58eeb3377baed5971fee5a17e2b72/WD-8-102-19-pdf-data.pdf>
Pollen werden aggressiver wenn... - https://www.youtube.com/watch?v=jAiTKym_qP4
Allergien auf dem Vormarsch - https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Allergien-auf-dem-Vormarsch,sendung770328.html
PKW Maut - <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3929.pdf>
Luftreinhalteplan - https://umwelt.hessen.de/sites/default/files/media/hmuelv/2._fortschreibung_lrp_ballungsraum_rhein-main_teilplan_darmstadt_0.pdf
Elektrobusse bis 2025 - <https://www.heagmobilo.de/de/faq-elektrobusse>
Dichter Nahverkehr - <https://www.travelnews.ch/rail-road/14432-in-zuerich-ist-der-nahverkehr-am-besten-erschlossen.html>
How to Build a City Around Bikes, Fast - <https://www.youtube.com/watch?v=h-l6HFQXquU>
Sofortprogramm Saubere Luft - https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/umwelt-naturschutz/Green_City_Plan___Masterplan_WI-Connect_der_Landeshauptstadt_Wiesbaden_zur_Akquirierung_von_Foerdermitteln_aus_dem_Sofortprogramm_Saubere_Luft_2017-2020_des_Bundes.pdf
Jelbi App - <https://www.jelbi.de/en/home/>
Copenhagenize Index - <https://copenhagenizeindex.eu/>
Mietspiegel Darmstadt - <https://www.wohnungsboerse.net/mietspiegel-Darmstadt/3218>
Bauverein: Modernisierung mit Ungereimtheiten - https://www.echo-online.de/lokales/darmstadt/bauverein-modernisierung-mit-ungereimtheiten_19171571
Regensburg Wohnungsmarkt 2019 - https://www.regenburg.de/fm/464/Wohnungsmarkt_Regensburg_Ausgabe%202019_Internet.pdf
Regensburger Wohnbauoffensive - <https://www.regenburg.de/wohnbauoffensive>
Roofbox - <https://www.derstandard.at/story/2000049371376/roofbox-auf-dachern-wohnen>
Gutachten des nationalen Normenkontrollrates - <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/der-nationale-normenkontrollrat-veroeffentlicht-gutachten-e-government-in-deutschland-vom-abstieg-zum-aufstieg-754468>
Vision und Strategie Digitalstadt - <https://www.digitalstadt-darmstadt.de/digitalstadt-darmstadt/strategie-vision/>
GovBot MathiDA - <https://www.digitalstadt-darmstadt.de/projekte/govbot-digitale-buergerkommunikation/>
EU Smartcities - <https://eu-smartcities.eu/>
Polizeibericht 2019 - <https://www.polizei.hessen.de/dienststellen/polizeipraesidium-suedhessen/ueber-uns/statistik/binarywriterservlet?imgUId=4a6023bc-4f38-0715-f149-110b5a66bcd6&uBasVariant=11111111-1111-1111-1111-111111111111>
eGovernment in Estland - <https://www.fr.de/politik/digitalisierung-estland-ist-deutschland-um-einiges-voraus-13434697.html>
Barcelona Smart City - <https://smartcityhub.com/technology-innovation/barcelona-showcase-smart-city-dynamics/#::-:text=Barcelona%20was%20one%20of%20the,%20to%20adapt%20smart%20city%20technologies.&text=Its%20technology%20base%20is%20solid,Seoul%20outperform%20Barcelona's%20technological%20infrastructure.>
Haus der digitalen Medien Bildung - <https://hddm-darmstadt.de>
eTwinning - <https://www.kmk-pad.org/programme/etwinning.html>
Darmstadt Bildungsbeirat - <https://www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/bildung/bildungsregion/struktur-und-gremien/bildungsbeirat>
Planspiele des bpb - <https://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank?themenbereich=13>
Schüler*innenHaushalt - <https://sh.servicestelle-jugendbeteiligung.de/>
Kontrolle der Polizei - <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/201425/kontrolle-der-polizei>
Polizeigewalt - Süddeutsche - <https://www.sueddeutsche.de/politik/polizeigewalt-polizei-monopol-ermittlungen-1.5007422>
Bildungsbericht 2019 - Darmstadt - https://www.darmstadt.de/fileadmin/PDF-Rubriken/Bildung_integriert/2019BildungsBerichtDA_Ansicht.pdf
Sprach Kitas - <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/programm/ueber-das-programm/>
Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend: Sprach Kitas - <https://www.bmfsfj.de/blob/93440/9921adea67d42d7c4eb97fda8d0fd2c6/bundesprogramm-sprach-kitas-weil-sprache-der-schluesel-zur-welt-ist-broschuere-data.pdf>
Statistischer Überblick 2020 Darmstadt - https://www.darmstadt.de/fileadmin/Bilder-Rubriken/StatistischerUeberblick2020_Internet.pdf
Partnerstädte Darmstadts - <https://www.darmstadt.de/standort/interkulturelles-und-internationales/internationales/staedtepartnerschaften/>

#VoteVolt